



Körper reagiert automatisch, um Balance zu halten.

Server aktiviert selbstständig System-Kapazitäten, um Balance zu halten. on demand.



Von Pinguinen und Dinosauriern ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

nicht vor jedem T-Rex muss man Angst haben. Der derzeit leistungsstärkste Großrechner hört auf den Codenamen T-Rex und ist der neueste IBM @server der zSeries. Die 3,2 Milliarden Transistoren auf dem Chip-Modul des z990 sind zwar beeindruckend, beißen aber nicht. Erstmals lassen sich beim T-Rex einzelne

Prozessoren und damit Rechenkapazitäten in Sekundenschnelle an- und abschalten. Alles 'on demand'.

Das Betriebssystem Linux ist optimal in unsere on demand Philosophie integriert. Stabil, sicher, skalierbar und leistungsstark – so liefert Ihnen Linux den entscheidenden e-business Vorsprung für Ihr Unternehmen. Nicht ohne Grund sind alle IBM @server voll Linux-fähig. Selbst der mächtige T-Rex z990 und der friedliebende Linux-Pinguin kommen gut miteinander aus ...

A propos on demand: IBM hat bereits zahlreiche Unternehmen erfolgreich auf dem Weg ins on demand Zeitalter begleitet. Reagieren auch Sie flexibel und schnell auf Marktbedürfnisse und Kundenwünsche.

Noch eine 'große' Nachricht. In München-Garching arbeitet eine ganz besondere IBM Maschine: Deutschlands größter Superrechner. Size does matter. Lernen Sie ihn näher kennen!

Der Servermarkt wächst. Und wir sind überzeugt, mit unseren IBM @server Systemen auf dem richtigen Weg zu sein. Neueste Meldungen der Marktforschungsinstitute IDC und Gartner bestätigen dies. Die Serververkäufe stiegen im 1. Quartal 2003 in Europa, im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika (EMEA) um 12 %. Was uns besonders freut: Die Verkäufe von IBM Servern stiegen im Jahresvergleich sogar um über 20 %.

Entdecken Sie nun das aktuelle @server Magazin!

Mit freundlichen Grüßen

Francis Kühlen
Vice President System Sales Central Region

Brennpunkt IT-Security:

„Wie Hacker in Ihre Netze einbrechen“



So lautete der Titel der Veranstaltung, die IBM gemeinsam mit dem Business Partner SPIRIT/21 und dem VfB Stuttgart im Gottlieb-

Daimler-Stadion erfolgreich durchgeführt hat. Unter dem Motto 'Talk im Business Center' waren die VfB-Business- und Logenpartner eingeladen, vor dem Heimspiel gegen Hansa Rostock an der Partnerveranstaltung teilzunehmen.

Die Entscheidungsträger der rund 20 teilnehmenden Unternehmen, u. a. der Stuttgarter Hofbräu AG und der debitel AG, konnten nicht nur das spannende Spielgeschehen verfolgen, sondern sich auch über die potenziellen Gefahren von Hackerangriffen auf Firmennetze informieren.

Sebastian Schreiber, Geschäftsführer der SYSS GmbH aus Tübingen, führte verschiedene Hackertechniken unter realistischen Umständen live vor und diskutierte im Anschluss die unterschiedlichen Angriffsmöglichkeiten mit den Teilnehmern. Unterstützt wurde er dabei von Ulrich Emmert, esb Rechtsanwälte aus Stuttgart, der das Thema von der rechtlichen Seite beleuchtete und mit seinen informativen und originellen Einwüfen für eine angenehm lockere Atmosphäre sorgte.

Kundenzitate am Ende der Veranstaltung: „*Erstaunlich, wie einfach es den Hackern gemacht wird. Sogar Laien können ohne größere Probleme auf fremde Festplatten zugreifen. Unvorstellbar, was da alles passieren kann.*“ Oder: „*Eine sehr informative und spannende Veranstaltung, die nachdenklich stimmt. Das Thema IT-Sicherheit wird allzu oft auf die leichte Schulter genommen.*“

Fazit: Nicht nur Angriffe von außen, sondern auch internes Fehlverhalten oder Ausfälle durch höhere Gewalt sind Gefahren, die jedes Unternehmen betreffen. IBM und SPIRIT/21 unterstützten Sie gerne bei der Überprüfung Ihrer Sicherheitsstrategie. ■

Weitere Informationen:

SPIRIT/21 AG
Otto-Lilienthal-Straße 36
D-71034 Böblingen
Web: www.spirit21.de

INHALT

@server

IBM Supercomputer setzt Spitzenplatz-Tradition fort.	4
Deutschlands schnellster Superrechner.	5
Schützen Sie die Infrastruktur Ihres Rechenzentrums!	6
Gemeinsame Strategien für Top-Qualität und Kundenzufriedenheit – IBM und Business Partner	7

zSeries

Vorwort	8
Product News	9
Alle Optionen offen für e-business on demand!	11
Breite Kanäle für Finanzströme	12
ELVIS schafft noch mehr Kundennähe bei Raiffeisenbanken	14

iSeries

Vorwort	16
Bequem und bedarfsgerecht wie Strom aus der Steckdose	17
Software für die iSeries	18
Verpoorten – Tradition und Innovation	19
Sto AG schafft Infrastruktur für einheitliche Geschäftsprozesse	20
BKS Ovotherm: präzise Produktionsplanung als erster Schritt zur Expansion	22

pSeries

Vorwort	24
Product News	25
Bauerfeind AG: Gut zu Fuß mit pSeries	27
Melitta – optimal gefiltert mit IBM und SAP	29

xSeries

Vorwort	32
GRZ IT Center Linz setzt auf IBM Server-Technologie	33
MOWIS – Wetterbericht im Westentaschenformat	34
Weber & Ott AG nutzt Linux-Cluster zum Aufbau hochverfügbarer IT-Systeme	36
TU Dresden unterstützt den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche	38

storage

Vorwort	40
Product News	41
Sensible Daten im Bunker: Landesverwaltung Baden-Württemberg geht auf Nummer sicher	44

Finanzierung

Total Solution Financing: Wiener Stadtwerke setzen bei der Umstrukturierung auf zSeries und pSeries	46
---	----

Impressum	48
-----------	----

IBM Supercomputer setzt Spitzenplatz-Tradition fort.

40 Jahre Großrechner-Betrieb bei der Max-Planck-Gesellschaft



Der zur Zeit schnellste Superrechner Deutschlands hat kürzlich seinen endgültigen Platz in einem neuen Erweiterungsbau des Rechenzentrums Garching

gefunden, das von der Max-Planck-Gesellschaft und dem Max-Planck-Institut für Plasmaphysik (IPP) gemeinsam betrieben wird. Der neue IBM Großrechner, ein System aus 24 miteinander vernetzten IBM @server pSeries-(Regatta-)Knoten, kann in einer Sekunde bis zu 3 800 Milliarden Gleitkomma-Operationen abarbeiten (3,8 Teraflop/s (Floating point operations per second)). Angeliefert wurde der neue Rechner in zwei Stufen über einen Zeitraum von sechs Monaten; in der 20. und der aktuellen 21. Top-500-Liste wird er als leistungsfähigster Supercomputer Deutschlands geführt.

Die in der über 40-jährigen Großrechner-Tradition am IPP erreichte Leistungssteigerung ist gewaltig: Der neue Computer verfügt über die mehr als zehnfache Rechenleistung des Vorläufers, einer Cray T3E, die innerhalb der letzten fünf Jahre von Platz sieben der Weltrangliste – und Platz eins in Deutschland im November 2002 – auf den 176. Rang abgedrängt wurde. Den ersten IPP-Hochleistungsrechner von 1962 – damals ebenfalls Weltspitze – übertrifft der heutige Supercomputer um das Zehnmillionenfache.

Mit der rasant wachsenden Rechengeschwindigkeit werden immer neue Fragestellungen der numerischen Modellierung zugänglich: Je schneller ein Computer große Datenmengen umwälzen kann, desto kompliziertere Probleme kann er lösen. So werden mit dem neuen Rechner Turbulenzen im Plasma simuliert, um die Teilchenbewegung in einem Fusionsplasma im Detail zu verstehen – Rechnungen, die mit dem Vorgänger nicht möglich gewesen wären. Ein weiteres Beispiel für die Computernutzung im IPP ist die numerische Optimierung des Fusionsexperiments WENDELSTEIN 7-X, das gegenwärtig im IPP-Teilinstitut Greifswald aufgebaut wird: Hier war der Fortschritt der Forschung unmittelbar

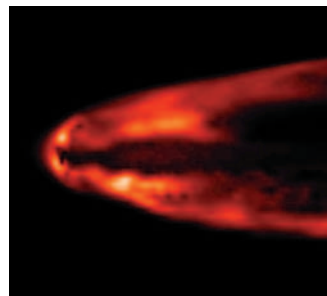
verknüpft mit der Leistungsfähigkeit der Rechenanlagen. Ohne die schnellen Supercomputer wäre die Berechnung der Anlage nicht möglich gewesen.

Neben dem IPP nutzen auch andere Institute der Max-Planck-Gesellschaft den neuen Rechner. Großanwender ist zum Beispiel das Garching MPI für Astrophysik, das Supernova-Explosionen berechnet oder die Materieverteilung im Kosmos nach dem Urknall simuliert. Am MPI für Chemie in Mainz wird der Supercomputer für die Entwicklung von globalen Klimamodellen genutzt. Die umfangreichen Rechenprogramme des Mainzer MPI für Polymerforschung simulieren die Erstarrung von Kunststoffen, das MPI für Festkörperforschung in Stuttgart und das Berliner Fritz-Haber-Institut in Berlin nutzen den Rechner auf dem Gebiet der Materialforschung. ■

Weitere Informationen:

Dr. Petra Nieckchen
Max-Planck-Institut für Plasmaphysik,
Öffentlichkeitsarbeit
Boltzmannstraße 2
D-85746 Garching
Fon: +49 89 3299-1782
Web: www.ipp.mpg.de

Lesen Sie hierzu auch den Installationsbericht auf der nächsten Seite!



Anlieferung des alten Rechners 1962 ...



... und des neuen, 40 Jahre später

Deutschlands schnellster Superrechner.

Ein Installationsbericht

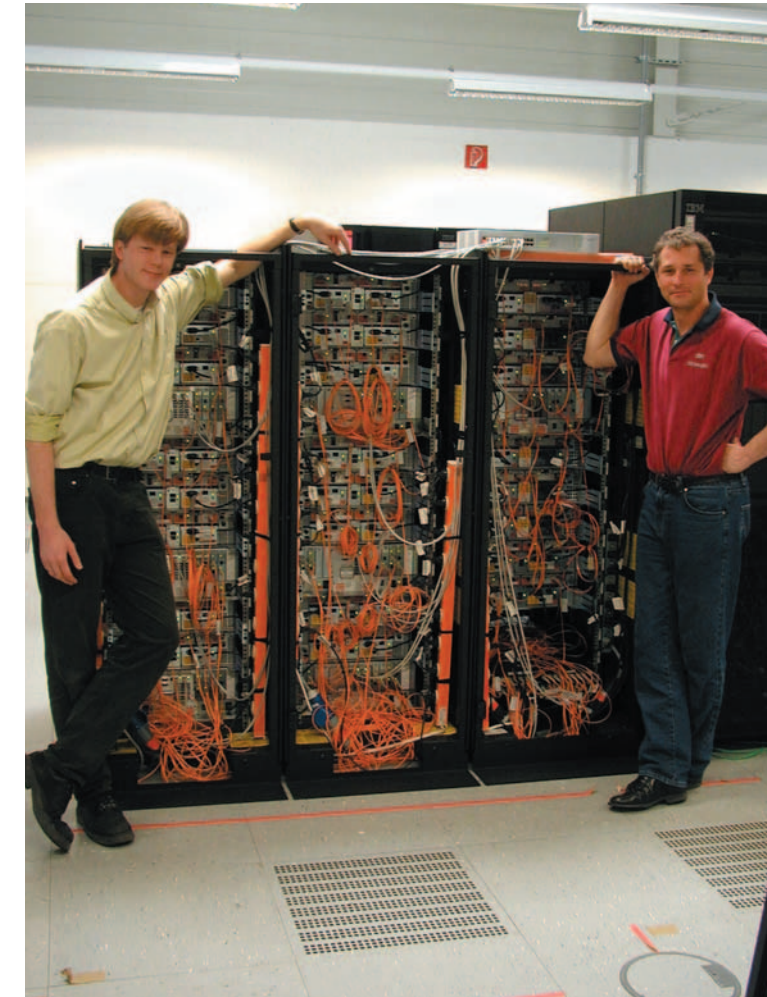
Die Plattensysteme während des Aufbaus

Das Rechenzentrum Garching (RZG) der Max-Planck-Gesellschaft bietet neben technisch-wissenschaftlichem Hochleistungsrechnen, Datenmanagement und Archivierung auch Anwendungsunterstützung für die Max-Planck-Institute deutschlandweit an. Eine 812-Prozessor-CRAY T3E stand zur Ablösung an.

Im Oktober 2001 rollte einer der ersten in Europa ausgelieferten IBM @server pSeries 690 mit 8 POWER4-Prozessoren vom LKW. Im Rahmen eines ESP (Early-Support-Programms) wurde sie auf Herz und Nieren mit aller für die vorgesehenen wissenschaftlichen Anwendungsgebiete notwendigen Software getestet. Auch alle neuen Hardware-Features wurden ausführlich ausprobiert. Zum Jahresende kamen noch fünf weitere Maschinen dazu, mit denen HACMP-basierte (hochverfügbare) globale parallele Filesysteme (GPFS) auf 5-Terabyte-SSA-Platten eingerichtet wurden. Mit den gestiegenen Anforderungen kamen Mitte 2002 18 weitere 32-Wege-Knoten mit je 64 GB Hauptspeicher hinzu. Ebenso wurde der zur Verfügung stehende Plattenplatz um 22 Terabyte auf FASTT700-Plattensystemen erweitert.

Ende 2002/Anfang 2003 stand der Umzug in den neu errichteten Erweiterungsbau des Rechenzentrums an. In einer technisch sehr anspruchsvollen Migration konnten nach Einbau von SP-Switch-2-Adaptern die HACMP-basierten Filesysteme auf VSD (Virtual Shared Disk), die RAID-Level und die Filesystem-Verteilung auf SSA und FAST-Platten umgestellt werden. Als Nächstes wurde der Umzug unter der Prämisse der minimal möglichen Ausfallzeit des Rechners detailliert geplant und zur vollen Zufriedenheit des Kunden durchgeführt.

Für wissenschaftliche Aufgaben mit hohen Hauptspeicheranforderungen wurden zwei der mittlerweile 25 Regatta-Knoten für sehr große Jobs mit dem maximalen Speicherausbau von 256 GB eingerichtet. Das Gesamtsystem umfasst jetzt 768 CPUs mit 2 Terabyte Haupt-



speicher und einer Peak-Performance von 4 TFlop/s (Gleitkommaoperationen/Sekunde). Die weitere Herausforderung in diesem Jahr wird noch die Installation des 4-GB-Switches (Codename 'Federation') zu dem endgültigen Gesamtsystem sein.

Mit diesem, zu einem Cluster1600 zusammengefassten System kam das RZG auf der November-2002-Liste der TOP500-Supercomputer auf Platz 1 in Deutschland, auf Platz 5 in Europa und auf Platz 21 weltweit (www.top500.org). Auch in der aktuellen Liste vom Juni 2003 rangiert dieser Rechner in Deutschland weiterhin auf Platz 1. ■

Weitere Informationen:

Rechenzentrum Garching
Web: www.rzg.mpg.de

IBM pSeries Technical Sales Support
Dr. Oliver Treiber
E-Mail: otreiber@de.ibm.com
Nikolai v. Dehn
E-Mail: nvdehn@de.ibm.com

Schützen Sie die Infrastruktur Ihres Rechenzentrums!

Skalierbare Stromversorgungslösungen vom IBM Business Partner APC



Die Infrastruktur von Rechenzentren ist einem ständigen Wandel ausgesetzt, da die IT immer höhere Anforderungen an ihre Betriebsumgebung stellt. Was nützt Ihnen zum Beispiel der Einsatz leistungsstarker IT-Hardware, wenn die Betriebsumgebung, also die Infrastruktur, auf die hohen Anforderungen nicht vorbereitet ist?

Die unerkannte Gefahr

Knapp ein Drittel der Computerausfälle in den USA haben ihre Ursache nicht in den stark fokussierten Bereichen wie Computerviren und Internetkriminalität, sondern in Stromstörungen. Denn bereits kurze Spannungsabfälle können genügen, um Ihrer problemlos funktionierenden IT-Infrastruktur von jetzt auf gleich 'den Saft abzudrehen'.

APC als Hersteller von Stromversorgungslösungen, Umgebungskontrolle- und Ferndiagnose-Services

Zuverlässigen Schutz vor Hardwareschäden, Datenverlusten und oftmals hohen Folgekosten der Stromstörungen bieten Anlagen zur unterbrechungsfreien Stromversorgung (USV). Sie bewahren Computer, TK-Anlagen, Netzwerke und Server vor folgenreichen Auswirkungen durch Über- und Unterspannung. Als

Anbieter von Lösungen für die physische IT-Sicherheit und Partner für alle Fragen rund um das Rechenzentrum sucht IBM Site Services für Sie ständig nach innovativen und sicheren Stromversorgungslösungen. IBM ging deshalb mit dem amerikanischen Hersteller APC, der Stromversorgungs-lösungen, Umgebungskontrolle- und Ferndiagnose-Services anbietet, eine Partnerschaft ein. Die Produkte von APC sind so konzipiert,

dass sie proaktiv Stromprobleme erkennen und korrigieren, bevor es zu Systemausfällen kommt. APC hat weltweit bereits über 150 Auszeichnungen für seine innovativen Hochverfügbarkeits-Stromversorgungslösungen erhalten. APC bietet mit InfraStruXure eine modulare Infrastrukturlösung für Datencenter an, die Stromversorgung, Kühlungssystem, Datenmanagement und Dienstleistungen in einem Rack-optimierten Design integriert.

Rack-optimiertes Design – warum?

Eine Rack-optimierte Infrastruktur für Strom und Kühlung ermöglicht es, unterbrechungsfreie Stromversorgung mit dem Management des Gesamtsystems zu kombinieren. Die modulare Infrastrukturlösung APC InfraStruXure ist skalierbar und lässt sich an verschiedene Umgebungen anpassen. Die Vorteile liegen auf der Hand: maximale Effizienz bei minimiertem Installationsaufwand, weniger Überwachungs- und Servicebedarf und niedrigere Kosten.



InfraStruXure – eine herstellerneutrale Gesamtlösung

Racks und Gehäuse, die speziell für InfraStruXure entworfen wurden, bilden zusammen mit dem APC-Zubehör eine umfassende, herstellerneutrale Lösung. Sie unterstützt die komplette Datencenterumgebung inkl. Servern, Netzwerk- und Kommunikationssystemen sowie Speicherlösungen. Die InfraStruXure-Architektur kombiniert Rack-optimierte, intelligente unterbrechungsfreie Stromversorgung und -verteilung mit Überprüfbarkeit und hoher Modularität. Aufgrund der Vorinstallation des gesamten Systems werden Kabellängen selbst bei großen Daten-Centern optimiert.

Einfache Überwachung des Gesamtsystems

InfraStruXure bietet eine integrierbare Lösung für das Strommanagement. Da die einzelnen Infrastrukturelemente einfach am Monitor verfolgt werden können, kann – wenn nötig – sehr schnell entsprechend der Standards der Servicestufen reagiert werden – und zwar vom Webbrowser des Desktops aus!

Entwurf und Installation der individuellen InfraStruXure

Ob für eine neue Installation oder zur Integration von InfraStruXure in eine bereits existierende IT-Landschaft, die breite Angebotspalette von APC erleichtert die Auswahl der Serviceleistung für den individuellen Bedarf. ■

Weitere Informationen:

APC Deutschland GmbH
Joachim Loest
Account Manager OEM
Sales
Fon: +49 89 51417-295
E-Mail: Joachim.Loest@apcc.com
Web: www.apc.com

IBM Deutschland GmbH
Jürgen Götz
ITS Site Services Offering
Fon: +49 711 785-4978
E-Mail: jugoetz@de.ibm.com

ibm.com/services/de/site

Gemeinsame Strategien für Top-Qualität und Kundenzufriedenheit.

Die Zusammenarbeit von IBM und IBM Business Partnern



Der Vertrieb von IBM @server und IBM TotalStorage-Produkten über autorisierte IBM Business Partner ist integraler Bestandteil des Go-to-Market-Modells der IBM. Neben der Qualität der Produkte ist daher auch die Qualität des Partner-Kanals entscheidend. Ein ganzes Bündel von Maßnahmen stellt sicher, dass hier der Standard hoch und die Zufriedenheit der Kunden gewährleistet bleibt. Vorrangiges Ziel ist es, den Skill der autorisierten IBM Business Partner auf das richtige Niveau zu heben und die Kommunikationswege zwischen IBM und IBM Business Partnern kurz zu halten. So sollen die alltäglichen Projekte mit größtmöglichen Synergien abgewickelt werden können.

Bausteine für die Zusammenarbeit

Bereits der IBM Business Partner-Vertrag legt wesentliche, qualitätssichernde Rahmenbedingungen fest: Er enthält Forderungen nach zertifiziertem Personal des Business Partners für jede Plattform, für die er autorisiert wird. Des Weiteren ist er vertraglich verpflichtet, einen 'Solution Assurance-Prozess' einzurichten und bei komplexen Lösungen zur Anwendung zu bringen. Dies kann bei der Menge an Produkten im IBM Portfolio zu erheblichen Aufwendungen in Ausbildung und Skills beim Partner führen. Partner, die sich besonders bei Competence, Business Contribution, Customer Satisfaction und Commitment engagieren, werden durch das Marketing- und Rewardprogramm 'IBM PartnerWorld' belohnt. Der Titel eines *IBM Premier Business Partner* oder *IBM Advanced Business Partner* (für IBM @server und

TotalStorage-Produkte) bedeutet, dass der Partner technisch geprüft bzw. auditiert wurde, und ist mit umsatzabhängigen Rückvergütungen verbunden, die für Marketing- und Schulungszwecke eingesetzt werden dürfen.

Business Partner-Autorisierung und IBM PartnerWorld sind die Basisbausteine in der Beziehung IBM und Partner. Darüber hinaus bedarf es auch der Kooperation auf operativer Ebene, um technische Qualität für IBM @server und IBM TotalStorage-Produkte nachhaltig zu sichern. Hier ist das Produkthaus – die 'Server Group' – in der Verantwortung, geeignete Maßnahmen zu koordinieren. Dazu gehören:

- die Durchführung dedizierter Schulungsveranstaltungen (bes. bei Produktneueinführungen)
- die Einbindung von technischen Spezialisten der Partner in IBM Technical Focus Groups
- das Coaching neuer und strategischer Partner durch Business Partner Technical Manager

Gezielte Veranstaltungen

Besondere Bedeutung kommt dabei auch dem regelmäßig durchgeführten 'Technical Manager Forum' zu. Dreimal im Jahr lädt das IBM Technical Management die Technischen Leiter der Business Partner aus Deutschland, Österreich und der Schweiz ein, um Personen, neue Produkte und Prozesse zu präsentieren – aber auch, um im Dialog mit den Partnern Feedback zu gewinnen. Die Veranstaltungsreihe wurde 1996 eingeführt aus der Notwendigkeit, den Partner-Beziehungen eine Dialogplattform für die zuvor vernachlässigten Technischen Leiter hinzuzufügen.

Der Nutzen hat sich schnell als beiderseitig herausgestellt. Die Außenwahrnehmung der IBM durch die Business Partner hilft, die interne Ausrichtung zu

optimieren, was in vielen Details z. B. bei der TechLine oder bei IBM Global Services umgesetzt wurde. Zum anderen schafft das Technical Manager Forum für die Partner Transparenz über die Vorgänge im Inneren der IBM, die sich aus vielen Sparten – IBM Server Group, IBM Software Group, IBM Global Services, IBM Financing, Business Partner Organisation usw. – mit allen ihren Untereinheiten zusammensetzt. Diese sind jeweils anderen Marktgesetzen unterworfen, agieren und reagieren daher verschieden und sind für den Außenstehenden sonst nur schwer zu durchschauen.

Ein gemeinsamer Erfolg

Das gemeinsame Interesse der IBM Business Partner an den behandelten Themen kennt keine Tabus mehr. Wurde das Technical Manager Forum in der Vergangenheit immer in IBM Niederlassungen durchgeführt – an wechselnden Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, um keine Partner in dieser Hinsicht zu benachteiligen –, so lud im November 2002 die c.a.r.u.s. IT AG die IBM und ihre Mitbewerber zu sich nach Norderstedt ein, um das Technical Manager Forum in ihrem Haus durchzuführen. Auch die nächste Veranstaltung im November 2003 ist wieder im Hause eines Business Partners geplant – bei der Tech Data Midrange GmbH in München. Qualität und Kundenzufriedenheit im technischen Umfeld sind nicht etwas, was IBM und ihre Partner gegenseitig einfordern, sondern ein Ziel, an dem beide gemeinsam kontinuierlich arbeiten. ■

Weitere Informationen:

Alexander Vey
IBM SY BP Technical Programs,
Central Region
Fon: +49 89 4504 4535
E-Mail: vey@de.ibm.com

ibm.com/partners/de



zSeries

 ibm.com/eservers/zseries/de



Liebe Leserin, lieber Leser,

endlich ist es so weit: Die neue, bahnbrechende Generation des Großrechners für die Anforderungen der on demand Welt – der IBM @server zSeries 990 – ist da. Dieses Flaggschiff einer fast vierzigjährigen Mainframe-Erfolgsstory ist so leistungsstark und skalierbar wie nie zuvor. Der z990 basiert auf einem vollkommen neuen Design und bietet eine breite Palette an Funktionen zur Integration in Ihrem Unternehmen. Er sorgt für eine ausgewogene, höchst sichere Basis zum dynamischen Management von kritischen Anwendungen.

Zahlreiche Anwender haben in den letzten Jahren die Qualitäten des Großrechners im Umfeld neuer Anwendungen, insbesondere bei Linux und modernen Softwarelösungen, neu entdeckt. Während einer vierjährigen Entwicklung mit über 1 200 eingesetzten Experten wurde über eine Milliarde US-Dollar in die Zukunft des Mainframes investiert. Gleichzeitig mit der Neuvorstellung des Produkts können jetzt IT-Dienstleistungen on demand in Mainframe-Qualität bezogen werden. Mit der neuen z990 sind Sie flexibel, reaktionsfähig und perfekt auf die schwankenden Anforderungen Ihres Geschäfts vorbereitet.

Doch neben dem großen Auftritt der z990 gibt es auch andere interessante Neuigkeiten, wie den Vergleich von z/VM und VMWare oder die Einsatzmöglichkeiten von IBM WebSphere im on demand Umfeld.

Mein Team und ich wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen der folgenden Beiträge.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Johann Haala
Direktor Vertrieb, zSeries Sales Central Region



Symposium 'z/OS Aktuell', 15. – 16. September in Nürnberg.

Neueste Informationen direkt aus den IBM Labs. Experten referieren über Trends und Visionen im Großrechnerbereich und zukunftsweisende Technologien, die bereits real sind: on demand und Grid Computing. Weitere Informationen und die Anmeldung finden Sie im Internet unter: ibm.com/services/learning/de

product news

IBM @server zSeries 990



Fit für Mainframe-Dienste on demand!

IBM stellte am 13.05.2003 den derzeit leistungsstärksten Großrechner vor – den IBM @server zSeries 990. Der Serverriese ist das Resultat einer vierjährigen Entwicklung mit über 1 200 eingesetzten Experten sowie mehr als einer Milliarde US-Dollar Entwicklungsaufwand. Zugleich können nun Kunden jeder Größenklasse mit Einführung dieses Produktes IT-Dienstleistungen on demand in Mainframe-Qualität beziehen.

Die z990 ist das neue Flaggschiff der IBM @server Familie und stellt die neue Generation der IBM Großrechner dar – der leistungsstärkste und skalierbarste IBM Mainframe in der vierzigjährigen Geschichte des Produkts seit Vorstellung der ersten Generation des IBM Systems /360 im Jahr 1964. Ein beträchtlicher Teil der Entwicklung des neuen Großrechners fand auch im deutschen IBM Labor Böblingen statt.

Zahlreiche Anwender haben in den letzten Jahren die Qualitäten des Großrechners im Umfeld neuer Anwendungen, insbesondere bei Linux und modernen Softwarelösungen, neu entdeckt: 2002 hat der Mainframe 3 % Marktanteile im Segment der Server mit > \$ 250 000 Anschaffungspreis gewonnen, laut IDC 4q 2002 Quarterly Tracker. Die zSeries hat seit der Einführung der z900 im Jahr 2000 sogar 8 Punkte Marktanteil in diesem Marktsegment gewonnen.

Mit den erweiterten Funktionen repräsentiert die z990 einen neuen Standard für Enterprise Computing: Der Server erreicht mit 9 000 MIPS (Millionen Instruktionen pro Sekunde) die annähernd dreifache Leistungsstärke des Vorgängermodells z900 aus dem Jahr 2000. Für sichere Web-Transaktionen schafft er über 11 000 SSL- (SecureSocket Layer) Verschlüsselungen pro Sekunde und übertrifft dabei den Rekord seines Vorgängers. Er hat eine doppelte Anzahl logischer Partitionen und ein neues Design, sodass Kunden Kapazität zuschalten können, ohne das System herunterzufahren, und eine dramatisch vereinfachte Produktstruktur: Die Anzahl angebotener Mainframe-Modelle von IBM vereinfacht sich von 42 auf nur noch vier Varianten! Gleichzeitig gibt IBM Global Services bekannt, dass sie die z990 in ihren eigenen on demand Rechenzentren einsetzen wird – beginnend mit dem Zentrum in Boulder, Colorado –,

um neue Services für Kunden anzubieten, die Mainframe-Leistung on demand benötigen.

IBM führt mehrere neue Preisoptionen und flexible Features ein, die es on demand Unternehmen ermöglichen, Leistung zu maximieren und die IT-Investitionen zu minimieren. Mit On/Off Capacity on Demand kann Ihr Unternehmen auf den z990-Servern dynamisch mehr Prozessorkapazität hinzufügen (und später abziehen), um mit Nachfragespitzen fertig zu werden, ohne dass Prozessoren permanent aktiviert werden müssen bzw. ein Upgrade erworben werden muss.

Ein neuer Einstiegspunkt von 3 MSUs für die WLC-Softwarepreisstruktur (Workload License Charge) ermöglicht kostengünstiges Wachstum in Stufen über die gesamte Palette der z900- und z990-Modelle hinweg und bei den z800-Modellen innerhalb eines WLC-Clusters.

Value Unit Pricing mit Einstiegsoptionen bei wichtiger WebSphere-Middleware führt zu einer flexiblen Preisstruktur, die verschiedene e-business Implementierungsmodelle erlaubt. IGS Linux Virtual Services bietet Hosting-Services, damit Unternehmen die Vorteile von Linux auf dem Mainframe ohne permanente IT-Investitionen nutzen können.

IBM Global Financing kann Sie beim Erwerb von zSeries-Hardware, Software und Services, die Ihren technologischen Anforderungen und finanziellen Rahmenbedingungen optimal entsprechen, und bei der Abstimmung Ihrer Investitionen auf den realen Bedarf unterstützen. IBM Global Financing bietet wettbewerbsfähige Finanzierung für feste und variable Kosten auf der Basis von On/Off Capacity on Demand. ■

IBM @server zSeries 900



Staatlich geprüfte Sicherheit.

Processor Resource/ System Manager für z900-Rechner erhält höchstes Zertifikat vom BSI

14. März 2003, CeBIT/Hannover – Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) stellt IBM für den Processor Resource/System Manager (PR/SM) des Mainframes z900 das weltweit höchste Sicherheitszertifikat für einen Server aus. Die Bescheinigung nach dem internationalen Standard Common Criteria (CC) für die Stufen EAL4 und EAL5 wurde auf der CeBIT 2003 an IBM verliehen. Dr. Udo Helmbrecht, Präsident des BSI, überreichte das Zertifikat an Francis Kühlen, Vice President Server Group Central Region bei IBM. Die z900 ist der erste Server, der nach der Evaluierungsstufe EAL5 für seine Virtualisierungstechnologie zertifiziert wurde.

Die Zertifizierung des BSI bescheinigt, dass Programme, die auf einem IBM @server zSeries 900 in verschiedenen logischen Partitionen (LPAR) laufen, ebenso gut voneinander isoliert sind wie auf einem separaten physikalischen Server. Durch den Processor Resource/ System Manager (PR/SM) kann ein zSeries-Server in verschiedene logische Partitionen unterteilt werden. Damit ist es möglich, unterschiedliche Betriebssysteme wie z/OS, OS/390, z/VM oder Linux auf dem gleichen Mainframe zu betreiben.

Die Partitionierung weist einzelnen Applikationen und Workloads unterschiedliche Bereiche auf dem Server zu und kann diese komplett voneinander abschirmen. So können beispielsweise Web- und Produktionsanwendungen, die in getrennten logischen Partitionen laufen, komplett voneinander isoliert betrieben werden, obwohl sie die physikalischen Ressourcen des zSeries-Servers gemeinsam nutzen.

Das BSI hat die Aufgabe, für Produkte, Systeme oder Komponenten der Informationstechnik Sicherheitszertifikate zu erteilen. Die Zertifikate nach den Common Criteria werden von 16 Ländern weltweit gegenseitig anerkannt (zumindest bis EAL4), darunter von den USA, Kanada, Deutschland, Frankreich, Spanien und Australien. Die Evaluierung des PR/SM für die z900

wurde von der CSC Ploenzke AG vorgenommen, einer vom BSI anerkannten Prüfstelle.

Die Zertifikate nach EAL5 und EAL4 für den z900-Server können unter den folgenden Internetadressen eingesehen werden:
www.bsi.bund.de/zertifiz/zert/reporte/0179a.pdf
 (Report 0179 für EAL5)
www.bsi.de/zertifiz/zert/reporte/0178a.pdf
 (Report 0178 für EAL4) ■

Weitere Informationen:

Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik:
www.bsi.bund.de

IBM Presseinformationen und Fotos:
ibm.com/de/pressroom

Hans-Jürgen Rehm
 IBM Deutschland GmbH
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Server, Speicher, Linux
 Fon: +49 0711 785-4148
 E-Mail: Hansrehm@de.ibm.com

ibm.com/servers/zseries/de



Herbsttagung der GSE Workinggroup VM/VSE/DB2 und Linux, 20. – 23. Oktober 2003 in Ulm

Die zweite gemeinsame Tagung ist das diesjährige Highlight für Mittelstands- wie Großunternehmen. Wir bieten Ihnen ein breites Spektrum an Erfahrungsberichten im Bereich der zSeries und anderen IBM Plattformen, IBM Vorträgen sowie Darstellungen von Anwendungen auf VM/VSE und Linux. Die modulare Veranstaltung bietet Ihnen entsprechende Flexibilität bei der Auswahl der für Sie relevanten Themen. Ort: Maritim Ulm, Basteistraße 40, 89073 Ulm.

Alle Optionen offen für e-business on demand!

zSeries mit IBM WebSphere-Software

WebSphere software



‘e-business on demand’ – das klingt nach der Quadratur des Kreises: Erforderlich sind immer mehr Verfügbarkeit und Performance – und das bei schrumpfenden Budgets. Aber mit der adäquaten Plattform ist das scheinbar Unmögliche machbar: zSeries-Server bieten technische Innovation, Skalierbarkeit, Quality of Services und Sicherheit, kombiniert mit der zuverlässigen WebSphere-Software für die Integration von Daten, Transaktionen und Personalisierung von Web-Inhalten. Unternehmenskunden vertrauen kritische Geschäftsanwendungen einem System an, das 24 Stunden, 365 Tage im Jahr verfügbar ist und für tausende interaktive Benutzer und Millionen, sogar Milliarden von Datensätzen ausgelegt ist.

z/OS und Linux als Betriebssystem

Bei der Wahl des Betriebssystems kommt es auf die geschäftlichen Prioritäten an. Die Nutzung von z/OS auf zSeries ermöglicht extreme Zuverlässigkeit, Verfügbarkeit, Skalierbarkeit und Service, Workloadmanagement und Priorisierung von Arbeit sowie effiziente Sicherheitsfunktionen. e-business Anwendungen können auf z/OS oder Linux laufen oder in einer Kombination von beiden. Linux auf zSeries bietet Funktionalitäten wie einfaches und schnelles Software-Deployment, Testing und Migration, einfaches Web Serving sowie massive Virtualisierung. Insbesondere im Rahmen von Server-Konsolidierung bei vorhandenen Linux- und UNIX-Skills bietet WebSphere auf zSeries für Linux eine sehr gute Option.

Ausbaufähig in alle Richtungen mit passenden Hard- und Softwaretools

Mit den Lösungen der WebSphere-Familie werden Back-end-Anwendungen webfähig gemacht, Kosten eingespart und die Produktivität der Mitarbeiter erhöht. Zudem helfen sie, getätigte Investitionen in CICS, PI/I, COBOL und andere Anwendungen zu schützen und für neue Services zu erweitern. Dazu bietet IBM die entsprechende Produktpalette an:

IBM WebSphere Application Server für z/OS und Linux

Auf diesem hochverfügbaren, extrem skalierbaren Anwendungsserver für eine Umgebung auf Basis offener Standards können J2EE-Anwendungen weiterentwickelt und bestehende Host-Anwendungen und/oder Daten mit Web-Services integriert werden. Die dazugehörigen WebSphere Studio Tools und Problem Determination 390 Tools (Debug Tool, File Manager, Fault Analyzer) dienen zu Weiterentwicklung und Test im traditionellen Umfeld. WebSphere Studio unterstützt die J2EE-Anwendungsentwicklung und die Pflege und Einbindung von COBOL- und PL/I-Anwendungen, Integration, Test, Simulation von Last und Überwachung der WebSphere-Transaktionen.

IBM CICS Transaction Gateway und IBM CICS Tools

Wegen der geringen Transaktionskosten laufen geschäftskritische Anwendungen häufig unter CICS. Zahlreiche Tools helfen, diese Anwendung besser zu nutzen, ihre Funktionalität zu erweitern und ihre Effizienz zu steigern – und so Service-Level-Vereinbarungen einzuhalten. Der CICS-Konnektor für WebSphere-Software ermöglicht die Integration von Anwendungen mit bestehenden CICS-Prozessen ohne das Risiko einer kompletten Re-Implementierung. Darüber hinaus stehen noch etliche von IBM entwickelte CICS Tools zur Verfügung, wie z. B. CICS Performance Analyzer (CICS PA), CICS Business Event Publisher, IBM CICS VSAM Recovery, IBM Session Manager, IBM CICS Performance Monitor, IBM CICS Online Transmission Time Optimizer.

Geschäftsportale zur Stärkung Ihrer Geschäftsverbindungen

Die WebSphere-Software-Plattform für e-business beinhaltet einen Portal-Server und Commerce-Software, die die Aufbereitung personalisierter Web-Inhalte für Kunden, Partner und Zulieferer unterstützt. Das IBM WebSphere Portal ermöglicht durch die Integration verschiedenar-

tiger Umgebungen und Datenformate in Echtzeit dem Großrechner einen einfachen Zugang zu personalisierten Interaktionen mit Anwendungen, Prozessen und Redaktionsinhalten.

IBM WebSphere MQ, Integrator Broker, Workflow, Modeler und Monitor

Diese Tools gestatten zuverlässiges Messaging und Queuing mit allen wichtigen IT-Plattformen und generieren einfach nutzbare Programmierungsschnittstellen. Der Integrator Broker regelt die Verteilung von Nachrichten zwischen hochverfügbaren Systemen und transformiert zusätzlich, verteilt und erweitert Anwendungsinformationen unterschiedlicher Anwendungen, ohne die Information zu verändern. IBM MQWorkflow automatisiert Geschäftsprozesse, die sich über Systeme, Anwendungen und Personen verteilen. WebSphere Business Integration Modeler und Monitor-Produkte helfen bei Modellierung, Simulation, Analyse, Automation und Überwachung von Geschäftsprozessen.

Mehr als die Summe der Komponenten

IBM WebSphere Business Integration ist eine Schlüsselkomponente zur Integration von Komponenten ins e-business, die das Potenzial der zSeries und z/OS optimal ausschöpft. Das Ergebnis: Spitzeneffizienz bei gleichzeitiger Flexibilität für Änderungen und neue Geschäftsmodelle. Die effektive Zusammenarbeit mit Partnern und Zulieferern wird gewährleistet. Außerdem können Mergers, Konsolidierungen und Integrationen schnell und effektiv umgesetzt werden. ■

Weitere Informationen:

Olaf Hendrik Kappel
 WebSphere SW Vertrieb zSeries EMEA
 Central Region
 E-Mail: kappel@de.ibm.com

ibm.com/software/websphere



Breite Kanäle für Finanzströme.

Linux mit IBM Mainframe und E.F.I.S. als Schaltstelle für internationale Zahlungsverkehrsplattform.

27. Februar 2003, Dreieich/Stuttgart/Ismaning – Nach langjähriger Zusammenarbeit stellen ABK, IBM und Micro Focus jetzt ein neues Linux-basiertes Projekt für den Finanzsektor vor. Damit können über 100 Millionen Zahlungsaufträge im deutschen Massenzahlungs-Abwicklungsverfahren oder 500 000 SWIFT-Überweisungen pro Tag abgewickelt werden.

Gemeinsam wurde eine Lösung geschaffen, mit der länderspezifische, europäische und globale Zahlungsabläufe auf einer einzigen physischen Plattform hochperformant verarbeitet werden. Dafür wurde die Zahlungsverkehrsplattform E.F.I.S. (Euro-Finance-Information-System) des Finanzsoftwareentwicklers ABK auf Großrechner der Baureihe IBM @server zSeries mit dem Betriebssystem Linux portiert. Als Entwicklungs-umgebung für den COBOL-Teil der Zahlungsverkehrs-Anwendung wurde Micro Focus Server Express eingesetzt.

Testläufe zeigen bereits die enorme Verarbeitungskapazität der kombinierten Lösung: Über sieben Millionen produktive Zahlungsaufträge (anonymisiert) eines deutschen Kreditinstitutes wurden in 22 Minuten auf einer IBM @server zSeries 900 mit 3 CPUs und 3 parallelen I/O-Kanälen auf SuSE Linux Enterprise Server Basis im Testbereich des IBM Entwicklungszentrums Böblingen verarbeitet.

ABK ist der Anbieter der Zahlungsverkehrsplattform E.F.I.S. und unterstützt Kreditinstitute, Unternehmen und Behörden bei der Abwicklung ihres Zahlungsverkehrs. Die Mandantenfähigkeit, die Skalierbarkeit und der modulare Aufbau gestatten eine ausgewählte Nutzung der Anwendung. So können je nach Anforderung ein- und ausgangsseitig länder- und/oder kundenspezifische Formate in die Anwendung eingesetzt werden.

Mit E.F.I.S. werden täglich bei einem Kunden von ABK bis zu 8 Millionen länderspezifische (inländische) Zahlungen und über 100 000 priore Nachrichten (hochvolumige, taggleiche Zahlungen, früher telegrafisch) ausgeführt. Die EFIS GmbH in Frankfurt am Main wickelt gegenwärtig für über 50 Mandanten bis zu einer Million Inlandsaufträge im Massenzahlungsverkehr und 200 000 telegrafische und Auslands-Aufträge in Produktion auf einer UNIX-Plattform ab.

Seit Mitte 2002 begleitet ABK zwei größere Kunden bei der Migration auf Linux-basierte IBM Großrechner. Ende September 2002 führte ABK als ersten Schritt die Portierung auf einen zSeries-Mainframe unter Linux und Lasttests durch.

Die ABK-Zahlungsverkehrslösung zeichnet sich durch die Nutzung modernster Technologien wie den Einsatz von XML, .Net, Java aus; aber vor allem ist es möglich, über ein weites Spektrum von C2B bis E2E alles abzudecken. U. a. kommen die Standard-Internet-Komponenten wie HyperTextMarkupLanguage, SecureShell, SecureSocketLayer, IPSec erstellt mit HypertextPre-processor PHP, zum Einsatz.

Im Einzelnen erfolgte die Realisierung:

- C2B mit Apache-Webserver und PHP unter Linux; Sicherheit durch SSL, einfache und schnelle Bedienung mittels GUI
- B2B mit Java auf mehreren Plattformen unter Nutzung von eigenen Protokollen
- B2A durch abgenommene EDI-Verfahren auf Basis von Filetransfer, MQSeries, DB Connect, abgebildet auf Intranet, Sicherheit durch eingetragene Benutzer, Verschlüsselung RSA und Vier- bzw. Sechsaugenprinzip.

Als Entwicklungsumgebung für den COBOL-Teil der Zahlungsverkehrs-Lösung entschied sich ABK für den auf COBOL-Systeme spezialisierten Anbieter Micro Focus. Banken und Finanzdienstleister sind besonders auf Leistung, Stabilität und Verfügbarkeit angewiesen, deshalb basieren die meisten IT-Anwendungen wie auch Zahlungsverkehrsanwendungen bei Banken auf COBOL.

Der Einsatz des IBM Großrechners ermöglicht ABK-Kunden die Konsolidierung ihrer IT-Server-Landschaft, da in je einer virtuellen Maschine (Partition) die



Die Ideenmühle für den Zahlungsverkehr

Zahlungsverkehrsapplikation, das Kontokorrent-System und weitere Applikationen laufen können. Daraus resultierte eine deutliche Senkung des Supportaufwands und der potenziellen Fehlerquellen. Darüber hinaus konnte die Dauer einer einzelnen Datensynchronisation – also die Abstimmung von Zahlungsverkehr und Kontokorrent-System – durch die Virtual Machine Technologie wesentlich verringert werden. Synchronisationen können somit in kürzeren Abständen vorgenommen werden und garantieren dadurch eine größere Aktualität der Kontostände.

„Besonders Banken und Finanzdienstleister müssen sich absolut auf Stabilität und Hochverfügbarkeit verlassen können. Durch die Kombination des offenen Systems mit den klassischen Eigenschaften des Mainframes ist dies für Banken eine optimale Lösung“, so Francis Kühlen, VP IBM Systems Sales EMEA Central Region.

„Unsere Kunden können wir innerhalb kürzester Zeit bei der Umstellung auf Linux Mainframe durch das gemeinsame Projekt mit IBM und Micro Focus unterstützen“, so Armin Gerhardt, Geschäftsführer der ABK Systeme GmbH in Dreieich. „Neue Technologien – wie Linux auf zSeries – ermöglichen es, die IT-Landschaft, sei es Hard-, Software, auch LAN, zu optimieren. Dies trifft sowohl für Inhouse als auch im Outsourcing zu.“

„Im Zahlungsverkehr sind Performance, Verfügbarkeit und Stabilität die entscheidenden Parameter, also genau die Stärken, die COBOL ausmachen“, erklärt Joachim Blome, Leiter der deutschen Niederlassung von Micro Focus in Ismaning bei München. „Durch die Kooperation zwischen IBM, ABK und Micro Focus wird dies nun mit modernsten Technologien umgesetzt.“



ABK Systeme GmbH aus Dreieich ist Hersteller der Zahlungsverkehrsplattform E.F.I.S. (Euro-Finance-Information-System) – die führende Plattform für den Euro-Bereich. Die Standardsoftware deckt die gesamte Palette des elektronischen Zahlungsverkehrs ab. ABK integriert Beratung, Software, Sicherheit, Telekommunikation und Mitarbeiter der Kunden in seine Konzeption. Die Zahlungsverkehrsplattform E.F.I.S. wird bei über 100 in- und ausländischen Banken – besonders im SWIFT- und RTGSplus-Umfeld – eingesetzt.

Die ABK Systeme GmbH besteht seit 1984 und mit der Schwesterfirma, dem Finanzdienstleister/Servicebüro EFIS GmbH (gegründet 1992) werden 64 Mitarbeiter beschäftigt. Über EFIS wickeln zzt. über 50 Kreditinstitute, Geld- und Werttransportunternehmen sowie Behörden ihren länderspezifischen, europäischen und globalen Zahlungsverkehr ab.



Micro Focus ist einer der weltweit führenden Anbieter von Werkzeugen und Beratungsleistungen für die Erstellung von COBOL-Anwendungen. Von der Neuentwicklung über die Softwarepflege bis zur Integration von Legacy-Applikationen in moderne Technologien wie das Web oder Java bietet Micro Focus eine durchgängige, auf zahlreichen Plattformen verfügbare Produktlinie. Über 7 000 Kunden in aller Welt schätzen Performance und Skalierbarkeit der Micro Focus-Lösungen. Micro Focus mit Hauptsitz in Newbury, Großbritannien, und deutschen Niederlassungen in Ismaning bei München und in Dortmund beschäftigt insgesamt 450 Mitarbeiter. ■

Weitere Informationen:

Zahlungsverkehrsplattform E.F.I.S.: www.efis.de

ABK Systeme GmbH
Willi Kohl
Am Weiher 1–3
63303 Dreieich
Fon: +49 6103 9872-0
E-Mail: Willi.Kohl@Paymentgroup.de
Web: www.abk.de

Micro Focus GmbH
Heike Braches
Carl-Zeiss-Ring 5
85737 Ismaning
Fon: +49 89 42094-359
Mobile +49 172 857834
E-Mail: Heike.Braches@microfocus.com

IBM Deutschland GmbH
Hans-Jürgen Rehm
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Server, Speicher, Linux
Fon: +49 711 785-4148
E-Mail: Hansrehm@de.ibm.com

ELVIS schafft noch mehr Kundennähe bei Raiffeisenbanken.

Innovatives Customer Relationship Management des GRZ IT Centers Linz

Wie kommen die Raiffeisenbanken in Oberösterreich zu Customer Relationship Management? Durch einen innovativen Ansatz des GRZ IT Centers in Linz, eines der größten Rechenzentren Österreichs. Das GRZ, eine Tochter der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, entwickelte die CRM-Lösung ELVIS auf Basis von IBM Lotus Notes/Domino – einfach, sicher und maßgeschneidert für den Bedarf der Geldinstitute.

Wo lässt T-Mobile drucken? In den letzten Jahren setzte man auf Expansion: Das GRZ weitete sein Geschäftsfeld kräftig aus und gewann bedeutende neue Kunden. So druckt, kuvertiert und versendet das GRZ beispielsweise für T-Mobile sämtliche Rechnungen. Versandaufträge werden auch für den Quelle-Versand erledigt. Mit dem oberösterreichischen Landesrechenzentrum gibt es eine Kooperation im Backup-Bereich. Dazu kommen Branchenlösungen

ELVIS beschwingt die Banken Ein anspruchsvolles Projekt für 2003 ist die Einführung der zweiten Generation von Customer Relationship Management (CRM) bei den Raiffeisenbanken in Oberösterreich, Tirol und Kärnten. Die Geldinstitute wollen die Möglichkeiten von CRM nutzen, nämlich ihre Kunden automatisiert und dennoch individuell anzusprechen und gezielt zu betreuen.

Die erhältlichen Standard-Lösungen für CRM erwiesen sich für den Bankenbereich als wenig geeignet. Denn die CRM-Software soll natürlich mit dem Bankkernsystem, das ja die wichtigsten Kundendaten enthält, möglichst nahtlos verbunden sein. Dieses Bankkernsystem läuft aus Gründen der Performance und Sicherheit auf Großrechnern vom Typ IBM @server zSeries. Eigene Schnittstellen zwischen der CRM-Software und dem Bankkernsystem zu programmieren wäre jedoch sehr aufwändig und danach müsste die CRM-Standard-Software erst noch an die individuellen Markterfordernisse der Raiffeisenbanken angepasst werden. Also entwickelte das GRZ anhand eines durch die Kundenberater der Raiffeisen-Bankengruppe OÖ erstellten Grobkonzeptes eine eigene CRM-Lösung auf Basis von IBM Lotus Notes/Domino, genannt ELVIS: ELEktronisches Vertriebs-Informationen-System.

Pionier für CRM im Bankenbereich Notes/Domino ist bei den Raiffeisenbanken schon seit längerem für allgemeine Office-Aufgaben wie Organizer, E-Mail und elektronische Formulare im Gebrauch und erfreut sich großer Beliebtheit. Das GRZ nutzt nun diese Oberfläche für die CRM-Funktionen. Die Kundendaten lagern nach wie vor in den Großsystemen, sie werden von Notes/Domino jedoch abgerufen, übersichtlich aufbereitet und wieder in die zSeries rückgespeichert. Damit erreicht das GRZ eine einfache Bedienung bei maximaler Sicherheit und vermeidet es, sensible Kundendaten in lokalen Notes-Datenbanken zu replizieren.

„Wir gehören zu den Pionieren für CRM im Bankenbereich“, schildert Dr. Hermann Sikora, Direktor und Geschäftsführer des GRZ. „Schon 1995, lange bevor der CRM-Hype startete, hatten wir eine entsprechende Beratungs-Software im Einsatz. Mit ELVIS schaffen wir nun ein CRM-System der zweiten Generation. Denn ELVIS verbindet das Beste zweier Welten: die bedienerfreundliche Oberfläche von Lotus Notes und den einfachen Datentransfer über HTML.“

Die Software wird derzeit im Rahmen eines Pilotprojekts ausgetestet. Von Juni 2003 bis zum Jahresende erfolgt dann die Einführung von ELVIS in den Raiffeisenbanken.

Beratung noch effizienter Die Vertriebsmitarbeiter der Raiffeisenbanken können mit ELVIS wesentlich mehr Informationen über ihre Kunden speichern und nützen als bisher. Neben den Stammdaten wie Name und Adresse zeigt die Software sofort die wichtigsten Kontaktdaten an. Informationen sind auf Knopfdruck abrufbar, die Beratung und Betreuung der Kunden kann dadurch noch zielgerichteter und effizienter gestaltet werden.

Der wesentlichste Entwicklungsschritt, der in keiner Standard-Software wünschgemäß abgebildet war, ist ein automatisierter Soll-Ist-Abgleich. Das heißt, es wird pro Kunde, der ja Angehöriger einer bestimmten Zielgruppe ist, definiert, mit welchen Produkten er zur Gewährleistung einer optimalen Betreuung ausgestattet sein sollte. Ein Abgleich mit der am Großrechner abgebildeten Ist-Produktausstattung ergibt die noch offenen Betreuungspunkte. Eine Ergänzungsprüfung zeigt ähnliche Produkte, die ebenfalls den Kundenbedarf decken können und bereits vorhanden sind, an.



Die größten Vorteile bietet CRM im aktiven Marketing, im so genannten Kampagnen-Management. Mit ELVIS können die Mitarbeiter breite Marketing-Kampagnen fahren, sei es per Massensendung, E-Mail oder Telefon, und die Kunden dennoch gezielt je nach individuellem Bedarf ansprechen. Plant eine Bankstelle beispielsweise im Frühjahr einen Informationstag zum Thema 'Hausbau und Finanzierung', so kann sie ihre Kunden-Datenbank nach typischen Kriterien wie Alter und Familienstand durchkämmen, potenzielle Interessenten herausfiltern und mit einem Brief individuell einladen. ELVIS unterstützt diese Kampagne von der Planung bis zum Versand und speichert in der Datenbank, welcher Kunde welchen Brief erhalten hat. Bei der nächsten Aktion kann dann berücksichtigt werden, ob der Kunde bei der Hausbau-Kampagne schon eingeladen war, ob er reagiert hat oder nicht und wann der nächste Kontakt fällig wäre.

ELVIS ermöglicht es den Bankstellen, eine bestimmte Vertriebsphilosophie festzulegen und durchzuführen. Für jeden Kundentyp können individuelle Betreuungsintervalle festgelegt werden. Eine grafische Darstellung der Betreuungintensität pro Kunde für die letzten 365 Tage ermöglicht den Beratern einen Schnellüberblick. Die Bankstelle kann beispielsweise programmieren, dass jeder Kreditkunde dreimal jährlich in eine Kampagne eingebunden und mindestens einmal von seinem Berater persönlich angesprochen werden soll. Die Software verfolgt und unterstützt dann diese Ziele, und die Kunden werden zielgerichtet betreut, ohne Lücken im Jahresverlauf.

Dr. Andreas Kronabilleitner, Vertriebsleiter der Raiffeisenlandesbank OÖ, zur Zusammenarbeit mit dem GRZ: „Uns war wichtig, bei diesem für die Bankenwelt sicher nicht alltäglichen Schritt einer CRM-Eigenentwicklung einen flexiblen IT-Partner zur Seite zu haben. Gerade bei der Erarbeitung eines Grobkonzeptes gemeinsam mit Kundenberatern ist die laufende und umgehende Beurteilung, ob Wünsche an die IT-Unterstützung auch programmtechnisch praktikabel umsetzbar sind, unbedingt erforderlich.“

GRZ setzt auf IBM @server Technologie IBM Notes/Domino als Basis bietet außerdem den Vorteil, dass sich die Lösung erweitern und evolutionär ausbauen lässt. Sie kann mit den Jahren wachsen und immer wieder neu angepasst werden. Zugleich vertiefte das GRZ die Zusammenarbeit mit IBM im Bereich der Hardware. Das GRZ arbeitet traditionell mit Servern der zSeries, verwendet jedoch auch Modelle der iSeries. Seit 2002 setzt das GRZ bei PC-Servern xSeries-Server ein. „Nun sind alle Linien der IBM bei uns vertreten“, resümiert Dr. Sikora. „Wir haben IBM gewählt, weil uns die Technologie und die Perspektive überzeugten und weil das Package von Preis und Leistung eindeutig war.“ ■

Weitere Informationen: GRZ IT Center Linz GmbH Dr. Hermann Sikora Direktor und Geschäftsführer Fon: +43 732 6929-1213

IBM Österreich Peter Kampf IBM FSS Austria – Cluster Manager Fon: +43 1 21145-3089 Mobil: +43 664 618-5300 E-Mail: peter_kampf@at.ibm.com

Das GRZ entstand 1971 als Rechenzentrum für den oberösterreichischen Raiffeisen-Sektor. Heute ist es das größte heimische Rechenzentrum außerhalb Wiens. Gemeinsam mit seiner auf Bankensoftware spezialisierten Schwesterfirma RACON bietet das GRZ alle Produkte und Dienstleistungen, die eine moderne Bank braucht, beginnend bei den Bankkernsystemen, die für die grundlegenden Banktätigkeiten wie z.B. Kontoführung benötigt werden, bis hin zu der in Linz entwickelten ELBA-Produktfamilie, Österreichs erster Software für Electronic Banking.

wie die Warenwirtschaft der Lagerhaus-Genossenschaften oder Österreichs führendes Pathologie-System für die elektronische Befundung im Krankenhaus.

Der solide Kurs hat sich bewährt: Ausgerechnet in den schwierigen Jahren 2001 und 2002, die der IT-Branche magere Ergebnisse bescherten, erzielte das GRZ seine besten Ergebnisse. Derzeit hat das GRZ zusammen mit der Software-Schwestergesellschaft RACON einen Mitarbeiterstand von 460 und einen Dienstleistungsumsatz von rund 75 Millionen Euro (2002).

iSeries

 ibm.com/eservers/iseries/de



Liebe Leserin, lieber Leser,

der Frühjahrsputz ist lange vorbei. An vielen Räumen ist er jedoch spurlos vorübergegangen. In diesen Räumen – den Rechenzentren im Unternehmen – gibt es noch viel zu tun. Ähnlich wie im privaten Umfeld 'stapeln' sich über Jahre hinweg Server, die die unterschiedlichsten Aufgaben erfüllen. Angesichts dieser Komplexität ist eine effiziente IT-Verwaltung nur mit hohem Aufwand möglich. Sicher kennen Sie das gute Gefühl, das sich nach einer umfangreichen Aufräumaktion in den eigenen vier Wänden einstellt. Ich kann Ihnen sagen: Das Gefühl nach einer Aufräumaktion Ihrer IT-Landschaft ist noch besser!

Die IBM **@server iSeries** nimmt Ihnen die unangenehme Aufgabe ab und schafft Platz in Ihrem Keller, damit Sie sich auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren können. Die Midrange-Maschine bietet High-End-Technologie sowie Merkmale aus dem Großrechner-Bereich, kombiniert mit einfach einsetzbarer, vorkonfigurierter Software auf den unterschiedlichsten Betriebssystemen: Sie bietet OS/400, Windows, Linux und AIX-Runtime-Unterstützung. Auf dem integrierten Anwendungsserver lassen sich bis zu 31 voneinander unabhängige Linux-Umgebungen ausführen, wodurch Sie Ihre Serverfarm einfacher verwalten und dazu noch Kosten senken können. Die dynamische, logische Partitionierung (LPAR) unterstützt zudem die gemeinsame Nutzung von Prozessoren durch OS/400 und Linux und stellt Virtual Ethernet-LAN-Funktionen zur Unterstützung der partitionsübergreifenden Datenübertragung zur Verfügung.

All diese Vorteile beeinhaltend allerdings noch einen negativen Aspekt für Sie: Jetzt gibt es keinen Grund mehr, sich vor dem Aufräumen zu drücken!

Herzliche Grüße



Petra Laißle
Direktorin iSeries Unit Central Region

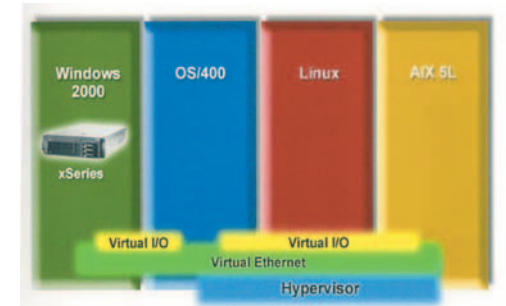


iSeries Breakfast Briefing: 29.08. Dornbirn (A) • 02.09. Bern (CH) • 03.09. Zürich (CH) • 04.09. Wien (A) • 05.09. Innsbruck (A)

iSeries-Überblick mit Ankündigungen, aktuellen Informationen und Diskussionsrunde. Live-Präsentation auf der iSeries unter anderem mit Linux, Office-Lösungen, Datenaustausch, WAS Express, WebFacing, Sametime, QuickPlace, Domino, iNotes, Windows, Cluster, Datensicherheit und -sicherung, Navision, Semiramis, OS/400 PASE. Anmeldung und Information unter: ibm.com/de/events/breakfast

Bequem und bedarfsgerecht wie Strom aus der Steckdose.

IT-Leistung on demand mit der iSeries



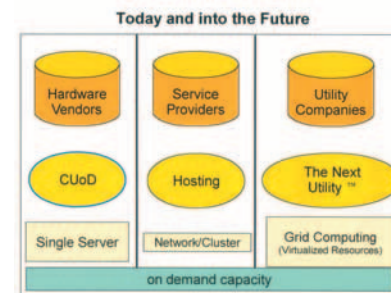
Die technische Realisierung.

Zum Beispiel mit der IBM **@server iSeries**

Anpassungsvermögen, die Fähigkeit, neue Herausforderungen zu bestehen, war stets der Garant für Erfolg in der Evolution. IBM **@server iSeries** erlangt diese Fähigkeit durch die Implementierung von on demand Merkmalen – also IT-Technologie auf Abruf.

Die erste Stufe der Umsetzung dieses Ziels erstreckt sich zunächst auf den Server-Bereich. Letztlich soll aber jede IT-Leistung und IT-Lösung so bequem zu beziehen sein wie ... elektrischer Strom (Grid Computing). Definiert ist dies in der Open Grid Service Architecture OGSA: www.globus.org/ogsa/

Die ersten Schritte dorthin sind in der iSeries beispielsweise: Enterprise Class Dynamic Logical Partitioning (LPAR), On/Off Capacity Upgrade on Demand (CUoD) und die Möglichkeit, selbst Linux-Systemen im laufenden Betrieb Prozessorleistung dynamisch zuzuordnen. Die technische Lösung für diese Anforderung ist stets die Virtualisierung von Ressourcen. 'Grid in a Box' nennt man die iSeries treffend – kann sie doch gleichzeitig mehrere Betriebssysteme parallel unter-



stützen und über bis zu 16 virtuelle Gbps Ethernet verbinden (heute OS/400, 64-bit-Linux, Windows auf integrierter Intel-basierter HW, AIX heute in einer Runtime-Umgebung).

On/Off Capacity Upgrade on Demand

Die Systeme i825, i870 und i890 werden mit mehr Prozessoren geliefert, als der Kunde bezahlt. Durch ein 'Activation Feature' befähigt man sie, weitere zuzuschalten: Von da an kann man im laufenden Betrieb jederzeit beliebig viele ungenutzte Prozessoren aktivieren – für eine begrenzte Zeit (x Prozessoren für x Tage) oder auf Dauer. Die Berechnung dieser höheren Leistung erfolgt entweder vorab über ein 'Activation Feature' (bei dauerhafter Aktivierung) oder nachträglich nach Prozessortagen (bei On/Off CUoD).

Dynamische Ressourcen-Zuordnung für OS/400- und AIX-Anwendungen

Über die Steuerungsfunktionen für LPAR (Hypervisor) können den OS/400-Partitionen dynamisch Prozessorleistungen, Hauptspeicherkapazitäten und andere Systemressourcen zugeordnet werden. Die kleinsten ver-

schiebbaren Einheiten sind: 1 Prozent eines Prozessors und 1 MB Hauptspeicher. Bis zu 10 logische Systeme können sich einen Prozessor teilen. Auch IOPs mit ihren angeschlossenen I/O-Komponenten können dynamisch zwischen Partitionen verschoben werden. Man muss dabei keinen OS/400-Prozess unterbrechen oder stoppen. Dasselbe gilt natürlich für AIX-Anwendungen in der PASE-Umgebung (AIX-Runtime-Umgebung als integrierter Bestandteil von OS/400).

Dynamische Prozessorzuordnung für Linux-Partitionen

Die Linux-Systeme überprüfen – im Gegensatz zum OS/400 – ihre nutzbaren Ressourcen nur in der Startphase. So war ein Kunstgriff nötig, um auch sie dynamisch und on demand an den Leistungsbedarf anpassen zu können: die Prozessor-Virtualisierung. Aktuelle Linux-Distributionen können über mehrere Prozessoren skalieren. So wird den Linux-Partitionen (bis zu 31) beim Start z. B. eine 4-Prozessor-Umgebung gezeigt – auch wenn das System nur einen Prozessor hat. Linux ist damit für die maximale Ausstattung vorbereitet. Die LPAR-Funktionen weisen dann transparent die tatsächlich gewünschten Prozessor-Ressourcen zu (von 0,1 bis zu 4,0 Prozessoren, bei Bedarf in 1-%-Schritten). Ohne Unterbrechung kann so auch Linux dynamisch skalieren.

Dynamische Ressourcenzuordnung für integrierte Windows-Anwendungen

Da Windows zwingend an die Intel-HW-Architektur gebunden ist, kann man bis zu 48 1-Prozessor-Systeme Intel Xeon 1,6 GHz integrieren und über IXA-Adapter bis zu 60 externe IBM **@server xSeries-SMP-Systeme** ins Bus-system der iSeries einbeziehen sowie Ressourcen und zentrale Management-Möglichkeiten der iSeries mitnutzen.

Die iSeries ist dann u. a. das Storage Area Network für alle integrierten xSeries-Server. Aus dem Speicherplatz der iSeries kann man – ohne den Prozess zu unterbrechen – einem Windows z. B. dynamisch Plattenplatz zuordnen. Man kann die Benutzer-Verwaltung zentral für alle Server aus OS/400 heraus vornehmen, die Datensicherung zentralisieren u. v. a. m. ■

Weitere Informationen:

Dieter Graef
Senior Consultant IBM **@server iSeries**
EMEA Central Region
Fon: +49 421 2381-0

ibm.com/servers/eserver/ondemand

Software für die iSeries.

Stand 07/2003

IBM AS/400 – Betriebssystem		
Produkt		
Operating System/400	5722-SS1	
– Das Betriebssystem und die relationale Datenbank DB2 für OS/400		
DB2 Table Editor for iSeries	5697-G84	
DB2 Query Manager und SQL Development für iSeries	5722-ST1	
– Strategische Abfragesprache für die iSeries		
QMF für Windows für AS/400	5697-G24	
QUERY für iSeries	5722-QU1	
– Benutzerfreundliche Lösung für den Online-Zugriff auf die iSeries-Datenbank		
IBM DB2 Web Query für iSeries	5697-G85	
DataPropagator für iSeries	5722-DP4	
– Automatische Datenbankkopien, besonders leistungsfähig und wirtschaftlich		
Cryptografic Support für AS/400	5722-CR1	
– Sensible Daten vor unbefugtem Zugriff schützen		
S/38-Utilities für AS/400	5722-DB1	
Business Graphics Utility für AS/400	5722-DS1	
Cryptographic Access Provider 56-Bit	5722-AC2	
Cryptographic Access Provider 128-Bit	5722-AC3	
Client Encryption 56-Bit	5722-CE2	
Client Encryption 128-Bit	5722-CE3	
DB2 Universal Database Extenders für iSeries	5722-DE1	

IBM AS/400 – Anwendungsentwicklung		
Performance Tools für AS/400		
CICS Transaction Server für iSeries	5722-DFH	
– Neu: CICS-Online-Transaktionsverarbeitung		
Application Program Driver für AS/400	5722-PD1	
MQSeries für iSeries	5733-A38	
Performance Tools für iSeries	5722-PT1	
– Paket zur Sammlung, Pflege und Anzeige von iSeries-Systemwerten und Anpassung des iSeries-Systemverhaltens		
Patrol für iSeries – Predict	5620-FIF	
– Kapazitätsplanung und Performance-Analyse		

IBM AS/400 – Systemmanagement		
Produkt		
SystemView System Manager	5722-SM1	
– Zentrale Problembehandlung und Änderungsdienst		
Job Scheduler für iSeries	5722-JS1	
– Unbeaufsichtigte Steuerung von Batch Jobs		
SystemView Managed System Services	5722-MG1	
– NetView DM übernimmt die zentrale Kontrolle der Verteilung von Objekten auf die iSeries		
Backup Recovery and Media Services für iSeries	5722-BR1	
– Unterstützung beim Aufbau und der Verwaltung eines Sicherungs- u. Wiederherstellungsprogr.		

IBM/AS400 – Kommunikation		
Produkt		
iSeries Access	5722-XW1	
Communication Utility für iSeries	5722-CM1	
– Austausch von Post, Daten und Jobs zwischen iSeries und S/390		
NetView FTP	5798-TBG	
Connect for iSeries V2.0	5733-CO2	
WebSphere Development Studio	5722-WDS	
WDS for iSeries, Host only PRPQ	5799-GPB	
WDS for iSeries C-Compiler only PRPQ	5799-GPC	
Host Access Client Package for Multiplatforms	5648-E81	
Host Access Client Package for iSeries	5733-A78	
WebSphere Application Server V4.0	5733-WA4	
Advanced Edition für iSeries		
WebSphere Application Server V4.0	5733-WS4	
Advanced Single Server		
WebSphere Application Server V5.0	5733-WS5	
WebSphere Application	5722-IWE	
Server-Express für iSeries		
XML Toolkit für iSeries	5733-XT1	

IBM AS/400 – Wartung		
IBM Software Subscription for iSeries		
– 1 Jahr Prepay	5733-SU1	
– 3 Jahre Prepay	5733-SU3	
IBM Software Support für iSeries		
– 1 Jahr Prepay	5733-SX1	
– 3 Jahre Prepay	5733-SX3	
Software Maintenance After license fee für iSeries	5733-MAL	

IBM AS/400 – Auswahl weiterer Lösungen		
Produkt		
Lotus Sametime	5733-LST	
Lotus QuickPlace	5733-LQP	
Tivoli Monitoring for Web Infrastructure	5733-TMW	
Content Manager on demand und iSeries	5722-RD1	
Advanced Function Printing Utilities für iSeries	5722-AF1	
– Professionelle Formulargestaltung und Druckaufbereitung		
Intelligent Miner für iSeries	5733-IM3	
AFP PrintSuite	5798-AF3	
Content Manager für iSeries	5722-VI1	
Infoprint Server für iSeries	5722-IP1	
Infoprint Designer für iSeries	5733-ID1	
Domino Fax for iSeries	5733-FXD	
Facsimile Support for iSeries	5798-FAX	
iSeries Dedicated Server for Domino Support für Java	5799-DSD	

Lösungspakete		
Produkt		
ValuPak	5722-VP1	
– Client Access-Familie für Windows		
– Query		
– PSF 1-19 IPM		
– Performance Tools für AS/400		
– DB2 Query Manager und SQL		

Tradition und Innovation.

Verpoorten setzt auf erstklassige Zutaten – und auf IBM @server iSeries



Seit über 125 Jahren steht der Name Verpoorten für Eierlikör bester Qualität, und das nicht nur in Deutschland. In aller Welt schätzen Liebhaber den köstlich cremigen Genuss. Die erstklassige Qualität eines Verpoorten Original ist für das Bonner Familienunternehmen Ehrensache, weshalb nur das Gelbe vom Ei der Güteklasse A in die Flasche kommt. Und das bereits seit 127 Jahren nach bewährtem Familienrezept. Dass Verpoorten der beliebteste Markeneierlikör weltweit ist, verdankt er auch dem hohen Qualitätsanspruch seiner Kunden.

Doch die Zeiten, als Verpoorten vorrangig ein Getränk der traditionsbewussten Generation war, sind vorbei. Immer mehr junge Genießer finden Gefallen an dem gelben Klassiker, der sich heute trendgerecht auch als hochwertige Zutat für Cocktails oder Longdrinks präsentiert. Dem Unternehmen ist es gelungen, neue Kundenkreise zu gewinnen, ohne die alten zu verlieren. Ein Erfolgskonzept, das neben dem Sinn für Tradition und dem Gespür für das Neue vor allem auf eins setzt: auf Qualität. Ob Ei, Zucker oder Alkohol – jeder einzelne Bestandteil des geheimen Familienrezeptes unterliegt strengen Auswahlkriterien und permanenten Kontrollen. Im hauseigenen Labor prüfen Lebensmittelchemiker die Qualität des Rohmaterials. Nur was ihrer kritischen Analyse standhält, darf zu echtem Verpoorten Eierlikör verarbeitet werden. So wird garantiert, was der Kunde zu Recht von Verpoorten erwartet: ein Likör von gleich bleibender Güte auf höchstem Niveau, der sich für Trendrezepte genauso eignet wie für den puren Genuss.

Qualität, Tradition und Innovation sind bei Verpoorten aber nicht nur die zentralen Konzepte der Likörvermarktung. Auch von der im Hause eingesetzten Informationstechnologie erwartet das Unterneh-

men sowohl Zuverlässigkeit als auch Integrationsfähigkeit – und setzt dabei auf IBM Produkte wie z. B. IBM @server iSeries und IBM @server xSeries.

Seit vielen Jahren arbeitet Verpoorten mit Bechtle, dem zweitgrößten herstellernabhängigen Systemhaus in Deutschland zusammen. Hier hat man einen Partner gefunden, der nicht nur im PC-Hardware-Umfeld, sondern auch in Kompetenzcentren tiefes und praxisgerechtes Know-how, hier vor allem in Projekten in den Bereichen der iSeries und Groupware, aufweisen kann. Aus dieser gewachsenen Partnerschaft entwickelten sich zahlreiche Projekte.

So trifft man auf ein Hardware-Umfeld, in dem zwei IBM Systeme der iSeries die zentrale, stabile und skalierbare Plattform darstellen. Auf diesen Systemen läuft die Warenwirtschaftsanwendung, das komplette Mailsystem und Workflowsystem auf der Basis von Lotus Domino. Durch den Einsatz der Hochverfügbarkeitslösung MIMIX, deren Implementierung und Support durch die EXOGEN Deutschland GmbH – ein Partner von IBM und Lakeview Technology – erfolgt(e), wird eine permanente Verfügbarkeit der Daten und Anwendungen sichergestellt.

Bei der iSeries handelt es sich um die IBM @server iSeries 820 sowie eine S20 mit Betriebssystem Version V5R1. Alle daran angeschlossenen Einheiten kommunizieren via TCP/IP mit diesen und weiteren Serversystemen.

Die seit Jahren mit großem Nutzen installierte iSeries-Faxlösung der Fa. MCA GmbH wurde mittlerweile zur Unified-Messaging-Lösung ausgebaut. Entscheidend hierbei war die mit dem MCA ZNV Connector verfügbare tiefe Integration in Notes Domino, die optimal mit den Notes-Datenbanken und Applikationen zusammenarbeitet. Realisierte Funktionen sind Faxversand und Faxempfang aus Notes sowie Voice-Mail- und SMS-Integration, die allen Notes-Anwendern zur Verfügung stehen und zur effizienten, schnellen, erfolgreichen Kommunikation beitragen. Der Ausbau auf CTI-Computer-Telephony am Arbeitsplatz – mit Einbindung der Notes-Datenbanken – ist geplant.

Die Mailumgebung wurde zunächst von MS Exchange nach Notes migriert. Hier waren unterschiedliche Gründe maßgebend, vor allem die hohe Sicherheit und die Vielzahl an verfügbaren Anwendungen von Domino im Vergleich zu Exchange gaben hier den Ausschlag für den Wechsel.

Im Lotus Domino-Umfeld ist ein Cluster zwischen den iSeries-Systemen aufgebaut, um eine ständige Verfügbarkeit des wichtigen Mailsystems zu gewährleisten. Auf der Basis von Domino finden sich bereits zahlreiche Notes-Datenbanken im produktiven Einsatz, um die Groupware-Funktionalität auch in die Abteilungen zu tragen. So finden sich automatisierte Abläufe wie Invest- und Urlaubsanträge ebenso wie eine Integration der iSeries-Datenbank DB2 in Notes-Anwendungen mit dem von Bechtle entwickelten Produkt 'Pumplt'. So können jederzeit aus allen und in alle Notes-Anwendungen iSeries-Daten integriert und für Entscheidungsprozesse genutzt werden. Der Anwender oder IT-Mitarbeiter stellt die gewünschten Datenfelder anhand einer übersichtlichen Maske zusammen und weist diese den Feldern in der iSeries-Datenbankdatei zu.

Sto AG schafft Infrastruktur für einheitliche Geschäftsprozesse.

SAP Ausbau mit iSeries und Fritz & Macziol



Michael Derkum,
IT-Leiter bei Verpoorten

Bereits für Q2 geplant ist die Migration auf Domino 6, um hier von zusätzlich vorhandenen Funktionen profitieren zu können. Browser-Technologien für den Zugriff auf Domino sind vor allem für den Außendienst nun ausgetestet und können nach Freigabe in Produktion gehen.

Auf Domino als strategische Plattform setzt auch das von der Hennefer CONET AG entwickelte und mit vier internationalen Preisen ausgezeichnete Web-Content-Managementsystem you@web Content Manager. Damit lässt sich der Internet-Auftritt firmenintern ohne IT-Fachkenntnisse verwalten und pflegen. So können Anforderungen aus einzelnen Fachabteilungen oder aufgrund aktueller Bedürfnisse innerhalb kürzester Zeit im Web publiziert werden. Großen Erfolg haben derzeit die immer wiederkehrenden Gewinnspiele sowie die Rezepte um Verpoorten. Die beliebte Homepage des gelben Klassikers ist pfiffig aufgemacht und zeigt einen ganz und gar jugendlichen Zeitgeist, ein Indiz für die erfolgreiche Neupositionierung der Marke in einem frischen und dynamischen Umfeld. ■

Weitere Informationen:

Verpoorten GmbH & Co. KG
Am Verteilerkreis
Potsdamer Platz 1
53119 Bonn
Michael Derkum
Fon: +49 228 9655-0
E-Mail: michael.derkum@verpoorten.bundesstadt.de
Web: www.verpoorten.de



Bechtle GmbH & Co. KG
IT Systemhaus
Fügerstraße 6
74076 Heilbronn
Wolfgang Straub
Fon: +49 7131 951-0
E-Mail: wolfgang.straub@bechtle.com
Web: www.bechtle.de

Die Sto AG im südbadischen Stühlingen weiß auf sich aufmerksam zu machen. Zusammen mit Konzerntöchtern in Europa, Asien und den USA beschäftigt das Unternehmen insgesamt 3 936 Mitarbeiter, davon 2 503 in Deutschland und weitere 1 433 Mitarbeiter in den übrigen Lokationen.



Nicht nur durch den weltgrößten, am Zentrallager angebrachten Farbkreis und die außergewöhnliche Architektur des Kommunikationsgebäudes zieht der Hersteller hochwertiger Farben und Putze das Interesse von Besuchern und Vorbeifahrenden auf sich. Vielmehr überzeugt die Unternehmensgruppe durch innovative Produktentwicklungen, Problemlösungskompetenz sowie Servicebereitschaft. Auf diese Weise hat sich die Sto AG die internationale Marktführerschaft im Kerngeschäft der Fassaden-Dämmsysteme erobert.

Entscheidungsprozess

Dieses immer wieder gezeigte hohe Maß an Erfolg bringender Innovationsbereitschaft gilt bei der Sto AG aber gleichermaßen, wenn es heißt, interne Abläufe zu optimieren. Jüngstes Beispiel ist die Entscheidung, bei der Abwicklung der Geschäftsabläufe mittelfristig komplett auf mySAP.com umzusteigen. Das Hauptziel war, die vereinheitlichten Geschäftsprozesse der Konzerntöchter in Europa, Asien und den USA zentral, von einem Standort aus, zu administrieren. Mit dieser Vorgabe wandte sich Philipp Bellhäuser, Leiter IT-Basis, an Fritz & Macziol. Grund dafür war vor allem, dass das F&M-Team als IBM Premier Partner gerade in Verbindung mit dem Infrastrukturauf- und -ausbau im SAP Umfeld über ein umfassendes Know-how bei allen relevanten Systemplattformen wie den iSeries-, pSeries- und xSeries-Servern sowie Storage verfügt.

Konzeption

Zwar erarbeitete Fritz & Macziol bei der Konzeptionierung zunächst verschiedene Alternativen für die künftige SAP Plattform, „*aber eine reine Windows-Umgebung kam für uns ebenso wenig in Frage wie eine heterogene Systemlandschaft*“, erläutert Philipp Bellhäuser, Leiter IT-Basis und Infrastruktur, Sto AG. „*Weil wir die iSeries bei der Integration und Administration für unschlagbar halten, entschieden wir uns, ihr treu zu bleiben, sie auszubauen und aufzurüsten.*“

Die weitere Aufgabenstellung an Fritz & Macziol lautete daher: Upgrade und Ergänzung der vorhandenen iSeries-Plattform, Implementierung der neuen iSeries-Systeme inklusive Aufrüstung des vorhandenen IBM Enterprise Storage Server und des in diesem Jahr angekündigten neuen IBM Enterprise Storage Servers sowie die Anbindung der Systeme an eine IBM Tape Library 3584.

Entscheidung für die iSeries

Die aufgrund der langzeitorientierten IT-Strategie der Sto AG feststehenden Bedingungen für Infrastruktur und Plattform forderten eine Lösung, die es erlaubt, das SAP System in der im Endausbau gewünschten Vielfalt und Bandbreite für die Erweiterung von bisher rund 500 auf dann 2 500 Named User ohne größere Nachrüstung zu betreiben.

Für die parallel in einer Partition laufenden Test- und Entwicklungssysteme SAP CRM 3.0, SAP BW 3.0 mit 620er-Kernel sowie vier SAP R/3 4.6C Systeme mit 4.6D Kernel – drei mit ASCII-Datenbank, eines mit EBCDIC – ist nun der vorhandene IBM @server iSeries 820 im Einsatz. Ein IBM @server iSeries 830 dient als Server für die hausinterne Vertriebs- und Produktionssoftware. Die Ende 2002 neu hinzugekommene IBM @server iSeries 890 mit 24 Prozessoren und 48 GB Hauptspeicher wird als SAP Produktivsystem genutzt.

Zusätzlich setzt die Sto AG über ein Dutzend IBM @server pSeries für die Bereiche Werkleistechnik, Lagerverwaltung, Logistik und für Web-Anwendungen ein. Für die Web-Anwendungen kommt IBM WebSphere zum Einsatz. Der gesamte Webauftritt und das Internet-Portal basieren auf dem WebSphere Application Server. Rund 40 Server für Lotus Notes und Lotus Domino in allen größeren europäischen Sto-Standorten gehören darüber hinaus zur IT-Landschaft.

Auch bei der Datensicherung verlässt sich die Sto AG auf Qualität: „*Wir besitzen zwei IBM Enterprise Storage Server, die beide auf 3.2 TB ausgelegt sind. Und natürlich nutzen wir diese Storage-Lösungen mit dem Tivoli Storage Manager auch für andere Daten, wie z. B. für unseren zentralen Domino-Server.*“ Die beiden räumlich getrennten ESS sind via Fibre Channel miteinander verbunden.

Seit Ende Dezember 2002 läuft das von Fritz & Macziol realisierte Projekt bei der Sto AG – zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten. Philipp Bellhäuser bezeichnet 'Engagement und Qualität der gemeinsamen Lösungsfindung, Konzeption und Realisierung' als vorbildlich.



Implementierung

Mit der Lösung wurde die Basis für den internationalen SAP Rollout geschaffen. Sowohl bei Integration und Administration als auch im direkten Vergleich mit anderen SAP Plattformen im Hinblick auf Ausfallsicherheit und Kosten erweist sich die iSeries als erste Wahl. ■

Sto AG

Installierte IBM Hardware:
ausschließliche IBM Produkte
Installierte IBM Peripherie:
ausschließliche IBM Produkte

Weitere Informationen:

Sto AG
Philipp Bellhäuser
Ehrenbachstraße 1
79780 Stühlingen
Fon: +49 7744 57-0
Web: www.sto.de

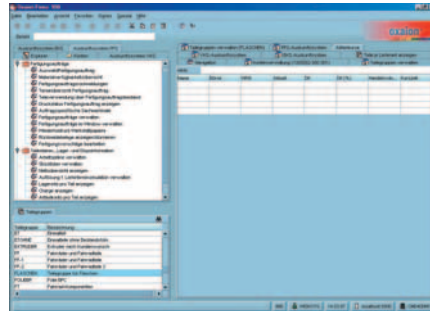
FRITZ & MACZIOL

Fritz & Macziol GmbH
Hörvelsinger Weg 17
89081 Ulm
Norbert Kähler
Fon: +49 731 1551-635
E-Mail: nkaehler@fum.de
Gernot Hafner
Fon: +49 731 1551-120
E-Mail: ghafner@fum.de
Web: www.fum.de

BKS Ovotherm: präzise Produktionsplanung als erster Schritt zur Expansion.

Integrierte ERP-Software oxaion auf der iSeries

BKS Ovotherm aus Wiener Neudorf in Österreich stellt Kunststoffverpackungen für Frischeier her – pro Jahr immerhin 280 Millionen Stück. Wegen des weltweit steigenden Absatzes der Kunststoffpackungen stießen EDV und Management an ihre Grenzen. „Unsere NT-Server stürzten häufig ab, die betriebswirtschaftliche Software war nicht durchgängig integriert und wir brauchten dringend ein besseres Controlling“, erinnert sich Geschäftsführer Manfred Fitzek. Mit der ausfallsicheren iSeries-Plattform und der Business-Software oxaion von der command ag hat der Verpackungsspezialist und IBM Win-Back-Kunde heute EDV, Produktion und Kosten im Griff.



„oxaion liefert uns verlässliche Daten, die iSeries bietet die sichere Plattform dafür“, freut sich Mag. Manfred Fitzek

Manfred Fitzek, kaufmännischer Geschäftsführer des Verpackungsproduzenten, plant in den nächsten Jahren eine Verdopplung des BKS-Marktanteils. Aus den derzeit circa 280 Millionen Eier-Packungen werden dann über 500 Millionen. „Für unsere drei produzierenden europäischen Werke im slowakischen Dunajská Streda, im französischen Bischwiller und in Kärnten erwarten wir einen wesentlichen Produktionsanstieg“, prognostiziert Manfred Fitzek.

EDV neu verpackt – auf IBM Mittelstandsrechner

Bevor der Verpackungsspezialist seine IT-Landschaft erneuerte, kamen NT-Server und Windows-basierte ERP-Software zum Einsatz. Die Server fielen jedoch oft aus und die Software war kaum integriert. „Unsere Alt-Anwendungen glichen eher einer großen Schreibmaschine als einer integrierten ERP-Software“, denkt Manfred Fitzek zurück. Die produzierenden Werke waren mit der Planungsqualität der Zentrale meist unzufrieden. „Wir lagen oft mit 70 Prozent daneben“, bekennt Manfred Fitzek. Zwar hatten die Verkäufer einen Forecast gemacht, diesen aber 'ungefil-

tert' an die Produktion weitergereicht. Die Produktionsplaner relativierten die Plandaten und glichen diese mit historischen Daten ab. Aufgrund der ungenauen Planung kam es immer wieder zu Lieferengpässen, insbesondere in der Hochsaison zu Ostern.

Um die Expansionspläne umsetzen zu können, brauchte BKS Ovotherm dringend eine neue Software-Lösung. Manfred Fitzek, früher selber einige Jahre als Berater mit der Auswahl von Software vertraut, machte sich auf die Suche. Bei den Funktionen waren ihm besonders die Kapazitätsplanung der Produktionsaufträge und die Lagerwirtschaft wichtig. In der Vergangenheit war es deswegen immer wieder zu Engpässen gekommen. Außerdem sollte das neue System eine durchgängige Kostenrechnung als Controllinginstrument bieten.

Der Serienfertiger stellt die Verpackungen auf neun Prozesslinien her. Der Kunde bekommt die Ware auftragsbezogen 'Just-in-Time' (JIT) geliefert. Für einen Kundenauftrag werden die Rohpackungen kundenspezifisch gelabelt bzw. bedruckt. Diese Verpackungen sind dann für andere Kunden nicht mehr verwendbar, das heißt aber, es kann kaum Ware vorproduziert werden. Trotzdem ist ein Mindestlagerbestand an Rohware erforderlich, um auch in Spitzenzeiten wie etwa zu Ostern 'JIT' liefern zu können. Die neue Software sollte die Lagerhaltung transparenter machen und besser auf die Produktionsplanung abgestimmt sein.



Der BKS-Geschäftsführer entschied sich für die ERP-Lösung oxaion von command, die auf der iSeries läuft: „Wir haben uns eine Reihe von ERP-Produkten angesehen, da hat oxaion von command bei der Funktionalität, des Integration und dem Preis-Leistungs-Verhältnis am besten abgeschnitten“, so Manfred Fitzek. „Wir wollten ein mittelständisches Produkt, das sich zu vernünftigen Kosten einführen lässt, zudem einfach im Handling ist und eine anwenderfreundliche Oberfläche bietet. Das haben wir mit oxaion gefunden.“

Installation nach Plan

Heute wird die gesamte Produktionsplanung zentral in Wiener Neudorf in oxaion-PPS durchgeführt. Es lassen sich jetzt sämtliche Kapazitäten präzise einplanen und die Produktionsanlagen exakt vorbelegen. Dadurch werden Leer- und Überkapazitäten vermieden. „Mit oxaion ist die Planung erheblich transparenter geworden: Wir machen das Material Resource Planning zentral, haben die Fertigungsaufträge im System hinterlegt und übernehmen für die Werke auch den Beschaffungsprozess systemgestützt“, nennt Manfred Fitzek die wesentlichen Vorteile. Durch die transparente Kapazitätsplanung ist heute leicht feststellbar, wie die Produktion ausgelastet ist – ob sich zum Beispiel ein Auftrag verschieben lässt, um einen Großauftrag zu Ostern noch rechtzeitig abzuarbeiten.



Pro Jahr verlassen über 280 Millionen Eier-Kunststoffpackungen die Prozessanlagen von BKS Ovotherm, Tendenz steigend

BKS OVOTHERM
Installierte IBM Hardware:
iSeries 270

command ag
Installierte IBM Hardware:
1 iSeries 820 • 2 iSeries 270
• 1 iSeries 170 (AS/400)

Weitere Informationen:

BKS OVOTHERM

International Handels GmbH
Herr Manfred Fitzek
Ricoweg 28
A-2351 Wiener Neudorf
Fon: +43 2236 61928-0
E-Mail: office@ovotherm.com
Web: www.ovotherm.com



command ag

Frau Michaela Eisele
Eisenstockstraße 16
D-76275 Ettlingen
Fon: +49 7243 590-379
E-Mail: info@command.de
Web: www.oxaion.de

pSeries

 ibm.com/eservers/pseries/de



Liebe Leserin, lieber Leser,

die IBM RS/6000 erkundete schon vor Jahren im Pathfinder-Mobil den Mars oder spielte gegen Gary Kasparov Schach. Jetzt gibt es wieder ein berühmtes IBM UNIX-System. Ein pSeries-System ist der schnellste Superrechner Deutschlands. Seit März 2003 unterstützen 24 vernetzte IBM @server pSeries 690 das Rechenzentrum Garching z. B. in der Berechnung von Supernova-Explosionen oder der Entwicklung von globalen Klimamodellen. Weltweit hält IBM mehr als 34 % der installierten Prozessorleistung in der aktuellen Top500-Supercomputer-Liste. Von den 100 größten installierten Supercomputern sind ca. 50 % IBM Installationen.

Und Superrechner haben wir – jetzt neu – auch in Klein!

Mit dem IBM @server pSeries 615 bieten wir einen starken Einstieg in die neuesten IBM Entwicklungen wie Mainframe-Technologie und modernste 64-Bit POWER4+ Prozessoren. Der p615 ist schnell, kompakt und enorm günstig und für AIX ebenso geeignet wie für Linux. Auch im Workstation-Bereich gibt es bahnbrechende Neuigkeiten: die neue IntelliStation POWER 275 Workstation. Ebenfalls mit neuester POWER4+ Technologie ausgestattet, liefert die leistungsfähigste UNIX-Workstation am Markt etwa die doppelte Leistung und Speicherkapazität des Vorgängermodells.

Und die Software? Die Zahl der Linux-Anwendungen wächst – und die Vielfalt an AIX-Anwendungen auch. Im Rahmen eines umfassenden Software-Migrationsprogramms im deutschsprachigen Raum sind über 300 Anwendungen an die aktuelle AIX Version 5.1 und 5.2 angepasst worden. Darunter viele Anwendungen, die bisher nicht auf AIX liefen.

Wir hören es gern: Die Richtung stimmt! Soeben hat uns IDC bescheinigt, dass unsere UNIX-Server in Westeuropa im Jahresvergleich Marktanteile gewonnen haben. HP und Sun haben im selben Zeitraum Marktanteile verloren.

Setzen Sie auf POWER – mein pSeries-Team und ich unterstützen Sie gerne!

Ihre

Simone Rohde, Direktorin Web Server Sales Systems Group Central Region



Symposium 'pSeries/AIX und Linux Aktuell' 06. – 08. Oktober 2003 in Ulm.

Informieren Sie sich über die neuesten Entwicklungen zu AIX und Linux! Erfahrungsberichte von IBM Spezialisten und Kunden bieten Ihnen konkrete Entscheidungshilfen für den Einsatz von Hardware, Betriebssystem und Anwendungen. In Expertenrunden erhalten Sie die Möglichkeit, aktiv Erfahrungen auszutauschen. Weitere Informationen und die Anmeldung finden Sie im Internet unter: ibm.com/services/learning/de

product news



IBM @server pSeries 615

Stark: der neue pSeries 615. Ihr Einstieg in fortschrittlichste Technologie

Keine Kompromisse

Mit dem IBM @server p615 kündigt IBM einen neuen UNIX-Server für den Einstiegsbereich an. Wie die größten pSeries-Systeme verfügt der p615 über Mainframe-Technologie und modernste 64-Bit POWER4+ Prozessoren. Für kleine und mittlere Unternehmen ist er ein mächtiger, flexibler und preiswerter 1- oder 2-Wege-Server fürs e-business – ohne Kompromisse bei Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit. Darüber hinaus ist der p615 äußerst leicht zu verwalten und zu warten.

Erbe des Mainframe

Der p615 erzielt seine überragende Leistung durch die IBM POWER4+ Prozessoren, die erst seit kurzem in Midrange- und High-End-Servern erhältlich sind. Der p615 bietet damit den günstigsten Einstieg in diese führende Technologie. Und damit Ihre strategischen Anwendungen wirklich rund um die Uhr verfügbar bleiben, wurden im p615 zahlreiche Autonomic Computing-Funktionen zur Selbstkonfiguration, Selbstverwaltung und Selbstheilung umgesetzt.

Flexibel auf kleinstem Raum ...

Unternehmen nahezu jeder Branche werden die Möglichkeiten des p615 schätzen. Sie haben die Wahl zwischen dem Desktop-Modell 6E3 und dem Rackmodell 6C3, das mit 4U eine noch kompaktere Einheit darstellt. Beide Modelle sind mit 1 oder 2 Prozessoren erhältlich. Die preislich attraktive Einstiegskonfiguration mit einem 1,2 GHz POWER4+ Prozessor und 1 GB Hauptspeicher kann auf eine 2-Wege-Konfiguration mit 16 GB aufgerüstet werden.

... aber innen groß!

Die Ausstattung kann sich sehen lassen. Bereits die Grundkonfiguration des p615 enthält vier Hot-swap-fähige Platteneinschübe, die bequem von vorn zu erreichen sind. Durch vier weitere Platteneinschübe können Sie auf insgesamt 1,17 TB internen Speicher erweitern. Unter anderem sind im Basismodell enthalten: sechs Hot-swap-fähige PCI-X-Steckplätze, 10/100 und 1 GB Ethernet Port, Dual Ultra3 SCSI, Hot-swap-fähige Stromversorgung und Kühlung sowie ein Serviceprozessor.

Einsatzgebiet

Ob fürs e-business, für Application oder Service Providing, für Business Intelligence oder als Datenbank-

Server – der p615 ist praktisch universell einsetzbar. Die herausragende Leistung des POWER4+ SMP-Systems macht es für nahezu jede Aufgabe im kommerziellen, aber auch im technisch-wissenschaftlichen Umfeld geeignet.

AIX und Linux

Auch bei der Wahl des Betriebssystems sind Sie flexibel. AIX 5L von IBM oder Linux von SuSE – beide Möglichkeiten stehen Ihnen offen. Mit AIX 5L stehen Ihnen die bewährte Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit und führende Systemverwaltungsfunktionen wie der Workload Manager zur Verfügung. Ebenso können bereits vorhandene Linux-Anwendungen und Skills problemlos genutzt werden.

Bestellen leicht gemacht

Der p615 ist in zahlreichen vorkonfigurierten Varianten erhältlich – zu einem enorm günstigen Preis. Wählen Sie zwischen 14 verschiedenen Express-Konfigurationen, die Sie bei Bedarf auch erweitern können. ■

pSeries 690: neuer TPC-C-Weltrekord!

Ein 32-Wege-p690 mit AIX 5L, DB2 und FASTT900 Storage erzielte im TPC-C-Benchmark 763.898,39 Transaktionen pro Minute (tpmC), zu \$8,31/tpmC. Der neue 64-Wege-HP-Superdome mit Itanium-2-Prozessoren errang 707.102 tpmC zu \$8,44/tpmC. Im Klartext: der p690 bietet eine höhere Leistung als der neue HP Superdome, mit nur der Hälfte an Prozessoren und zu geringeren Kosten je tpmC. www.tpc.org ■

POWER4+ auch für die Großen

Enterprise Server: p690

Nicht nur der neue IBM @server pSeries 615 verfügt über den neuen, leistungsfähigen POWER4+ Prozessor. Sie können diese Leistung jetzt auch in den größeren Servern nutzen. Stattdessen Sie den IBM @server p690 jetzt mit POWER4+ Prozessoren aus (mit 1,5 oder 1,7 GHz) Seine Hauptspeicherkapazität entspricht jetzt bis zu 512 GB, doppelt so viel wie im Vorgängermodell. Insgesamt entspricht dies einer Leistungssteigerung von 65 Prozent. Der p690 ist somit der leistungsfähigste UNIX-Server, den IBM bisher angekündigt hat.

IBM @server pSeries 690



Midrange Server: p655 und p670

Auch der IBM @server p655 und IBM @server pSeries 670 gibt es in einer POWER4+ Variante. Der p655+ ist mit 1,5-GHz-(8-Wege-) oder 1,7-GHz-Prozessoren (4-Wege) und mit neuen 16-GB-Hauptspeicherkarten erhältlich. Der p670+ unterstützt 4-Wege- bis 16-Wege- 1,5-GHz-Prozessoren und bis zu 256 GB Hauptspeicher – doppelt so viel wie bisher. ■

IntelliStation POWER 275 Workstation

Starke Performance

Die neu angekündigte IBM IntelliStation POWER 275 ist eine UNIX-Workstation, die Ihre Ingenieurproduktivität



erheblich verbessert. Sie zielt auf CATIA V4- oder High-Performance Computing-Kunden ab, die aus ihrer gegenwärtigen Plattform herauswachsen bzw. schon herausgewachsen sind. Die neue Workstation verfügt über modernste 64-Bit POWER4+ Prozessoren und trumft mit enormer Kapazität für datenintensive Anwendungen auf. Im Vergleich zum Vorgängermodell, der IntelliStation POWER 265, erzielt sie einen 100-prozentigen Leistungszuwachs und eine Verdopplung der Speicherkapazität.

Innere Werte

Die IntelliStation POWER 275 Workstation steht als 1- oder 2-Wege POWER4+ System mit 1,45 GHz oder in der 1-Wege POWER4+ Variante mit 1,0 GHz zur Verfügung. Wählen Sie zwischen zwei Grafikadaptern: dem GXT4500P und dem leistungsstarken GXT6500P. Modellunabhängig kann die Workstation mit bis zu 16 MB Hauptspeicher ausgestattet werden. Bereits integriert sind z. B. 1 GB Ethernet, DVD, ROM und ein Dual Ultra160 SCSI Controller. Als Speichermedium kann auf vier Hot-swap-fähige Platten mit je bis zu 146,8 GB (587,2 GB gesamt) zurückgegriffen werden.

Vertrauen schenken

Die IBM IntelliStation POWER 275 Workstation weist hohe Zuverlässigkeit und Betriebsfähigkeit auf. Integrierte Funktionen wie der Service-Prozessor, Hot-swap-fähige Stromversorgung und Kühlung sowie Chipkill Memory sichern den Betrieb. Dabei ist die Workstation auch preislich äußerst attraktiv. Profitieren Sie von den günstigen Einstiegskonfigurationen, dem starken Preis-Leistungs-Verhältnis und verringerten Gesamtkosten.

Bestellen leicht gemacht

Die IBM IntelliStation POWER 275 Workstation ist in zwei vorkonfigurierten Varianten erhältlich – mit enormem Preisvorteil. Die verschiedenen Express-Konfigurationen können Sie je nach Bedarf flexibel erweitern. Geplante Verfügbarkeit ist der 25. Juli. ■

Kapazität nach Bedarf

Zusätzliche Prozessoren und Speicher

Im Rahmen der unternehmensweiten e-business on demand Strategie stellt IBM erweiterte Capacity Upgrade on Demand Optionen vor. Mit den neuen, POWER4+ basierten Systemen IBM @server pSeries 650, IBM @server pSeries 670 und IBM @server pSeries 690 können Reservekapazitäten sowohl für Prozessoren als auch für Hauptspeicher vorgehalten werden. Kapazitätserweiterungen sind in Schritten zu je einem Prozessorpaar oder 4 GB Hauptspeicher möglich. Die zusätzlichen Ressourcen werden mittels eines elektronischen Schlüssels aktiviert und können bei Bedarf dynamisch in bestehende logische Partitionen eingebunden werden.

30 Tage testen

Über eine einmalige Testoption bieten wir Ihnen die Möglichkeit, zusätzlichen Speicher und/oder mehr Prozessorleistung für einen Zeitraum von 30 Tagen ohne weitere Kosten freizuschalten (Trial Capacity on Demand). So können Sie Kapazitätssteigerungen unverbindlich in Ihrer Umgebung testen. Option ab Ende August verfügbar.

Nur zahlen, was gebraucht wird

Nicht genutzte Prozessorkapazität kann auch wieder abgeschaltet werden. Das On/Off Capacity on Demand funktioniert ähnlich wie eine Pre-Paid-Karte für das Mobiltelefon. Aktivieren Sie zusätzliche Prozessorleistung, wenn Sie diese brauchen, und schalten Sie sie anschließend wieder ab. Das temporäre Freischalten ist ab Ende September verfügbar. ■

Weitere Informationen:

ibm.com/eservers/pseries/de

Bauerfeind AG: gut zu Fuß mit pSeries.

IBM @server pSeries in der Konsumgüter-Industrie

‘Wirkung ohne Nebenwirkung’ – so lautet die Maxime der Bauerfeind Gruppe. Die Produktpalette umfasst ein umfangreiches Angebot an therapeutischen Mitteln für die Orthopädie, die Schmerzen lindern und das körperliche Wohlbefinden steigern. 1929 durch Bruno Bauerfeind im ostthüringischen Zeulenroda als Strumpfwerk-Fabrik für medizinische Gummistrümpfe gegründet, hat sich der Familienbetrieb zu einer international operierenden Firmengruppe mit 1 800 Mitarbeitern entwickelt. Seit 1949 in den alten Bundesländern aktiv, verlegte der Enkel des Firmengründers und heutige Vorstandsvorsitzende Hans B. Bauerfeind den Sitz der Firmenzentrale und Teile der Produktion nach Zeulenroda. Am Geburtsort der Gummistrickerei-Industrie konnte damit eine der modernsten und leistungsfähigsten Produktionsstätten der Branche geschaffen werden.

Zum Verbund der Bauerfeind Gruppe gehören die renommiertesten Anbieter von Komfortschuhen, Medical- und Wellness-Produkten in vielen Ländern Europas und den USA. In Deutschland unterhält die Firmengruppe fünf Geschäftsbereiche, die die gesamte Angebotspalette der beiden Produktlinien produzieren. Die Medical Line umfasst die Geschäftsbereiche Bauerfeind Phlebologie in Zeulenroda mit

medizinischen Kompressionsstrümpfen und -strumpfhosen; die Bauerfeind Orthopädie in Kempfen, die therapeutische Bandagen, Orthesen und viscoelastische Einlagen herstellt, sowie die Bauerfeind Fußorthopädie in Remscheid, führender Produzent orthopädischer Einlagenrohlinge. Zur Wellness Line gehört die Bauerfeind Shoe Division in Schwanheim, Zentrum für Entwicklung, Produktion und Vertrieb der namhaften Schuhmarke Berkemann, sowie die Firma ‘Zeuba’ mit Sitz in Zeulenroda, die z. B. Zeuba-Sportbandagen, -Vitalstrumpfhosen und -Sportsocken vertreibt.

SAP, die Software mit Hand und Fuß

Durch das stetige Wachstum der international operierenden Firmengruppe gestaltete sich die Führung der eigenständigen Tochterunternehmen immer schwieriger. Mit der Umfirmierung zur Bauerfeind AG im April 2002 wurden diese Unternehmen zu Geschäftsbereichen der Aktiengesellschaft konsolidiert. Jetzt galt es, unternehmensweit Synergien zu finden und die Geschäftsprozesse zu reorganisieren. In einem zweimonatigen Business Blue Print hat sich das Unternehmen nach einer IT-Lösung umgeschaut, die die integrierten Geschäftsprozesse optimal abbildet. Gleichzeitig sollten Kosten eingespart und die IT-Landschaft von Grund auf neu gestaltet werden. Eberhard Hahn, Bereichsleiter IT der Bauerfeind AG:

„Um eine Konsolidierung dieser Größenordnung innerhalb von ca. drei Jahren effektiv und effizient realisieren zu können, gibt es meiner Meinung nach nur ein probates Mittel: den Einsatz von SAP Software.“

Die schrittweise Einführung der SAP Software erfolgt in Zusammenarbeit mit der axentiv AG. Bereits im Juli 2002 startete das Projekt mit der Einführung von FI, CO, CRM und BW: *„Wir stellten zuerst den Vertrieb um, d. h., wir hatten in der Firmenzentrale alle Voraussetzungen zu schaffen, um dem Außen-*



dienst mit Hilfe von CRM ein optimales Tool zur Verfügung zu stellen.“

Nach dem Produktivstart im Januar 2003 begann die zweite Phase der Implementierung: die Inbetriebnahme des neuen Logistikzentrums in Zeulenroda und die Integration der Anwendungen für Vertrieb und Versand mit Hilfe von SD und MM. Alle Prozesse im Lager werden durch eine spezielle Software des IBM Business Partners IFD aus Chemnitz hoch automatisiert gesteuert. Über Schnittstellen mit SAP R/3 verbunden, garantiert die Software den zeitnahen Versand der Produkte, der seitdem ausschließlich aus Zeulenroda erfolgt.

Auf freiem Fuß dank pSeries

Die unternehmensweite Reorganisation der Geschäftsprozesse erforderte auch die Neugestaltung der IT-Landschaft. Als zentrale Plattform entschied sich das Unternehmen für die pSeries mit AIX und POWER4-Architektur. Drei p660-Systeme mit je 4 RISC-Prozessoren, je 6 GB Hauptspeicher und Error Correction-Code-Technologie (ECC) fungieren als Applikations-server. Die Produktiv-Systeme sind in ein HACMP-Cluster eingebunden, das ein Maximum an Ausfallsicherheit für die unternehmenskritischen Systeme bietet. Für Entwicklung, Test und Konsolidierung von SAP sind eine IBM @server pSeries 660 mit 4 Prozessoren und 4 GB Hauptspeicher sowie zwei IBM @server pSeries 610 mit 2 Prozessoren und 4 GB Hauptspeicher im Einsatz. Für weitere Anwendungen wie z. B. die komplexe Hochregalsteuerung sind vier IBM @server pSeries 630 im Einsatz. Um die maximale Verfügbarkeit der pSeries noch weiter zu erhöhen, wurden alle Betriebssysteme gespiegelt installiert.





Passt wie angegossen

Die zentrale Datenhaltung übernehmen zwei FastT500 Storage Server mit je 1 GB Cache und 1,3 TB Kapazität. Die Daten werden durch die Betriebssysteme der Applikationsserver im SAN gespiegelt. Durch die Installation der zentralen Storage Server in getrennten Rechenzentren wird auch im Katastrophenfall höchste Verfügbarkeit der Daten gewährleistet. Für den maximalen Datentransfer mit 2 GBit/s je Port sorgen 4 SAN Fibre Channel Switch, die zwei vollredundante Datenpfade garantieren. Die Datensicherung erfolgt mit dem IBM TSM auf einem pSeries 610 unter AIX 5L mit 2 Prozessoren und 2 GB Hauptspeicher sowie 72 GB Festplattenkapazität. Ein Bandroboter spielt die Daten auf LTO-Ultrium-Medien. Zur zusätzlichen Absicherung von Disaster-Szenarien wurde ein NIM-Server implementiert, der im Bedarfsfall die rasche Wiederherstellung der Systeme garantiert.

Die Implementierung der gesamten Hardware erfolgte durch den IBM Business Partner Mount10 aus Dresden. „Mount10 hat alle erforderlichen Voraussetzungen für den optimalen Betrieb unserer IT-Landschaft geschaffen und Hand in Hand mit der IBM zusammengearbeitet“, lobt Eberhard Hahn die gegenseitige Unterstützung der Realisierungspartner. Anfang 2003 wurde die Kommunikation zwischen den Geschäftsbereichen auf VPN umgestellt. Für maximale Performance sorgen redundant installierte Cisco-Komponenten, doppelte Anbindungen und der Einsatz von Glasfaser. Netzwerkdienstleister ist der Computerdienst Jena, der auch den Support unterstützt. **Eberhard Hahn: „Der IBM @server pSeries gibt der Bauerfeind AG die Freiheit zurück, wie sie unsere Kunden durch unsere Produkte erhalten: Sie können sich wieder in Ruhe die Füße vertreten, während wir im erforderlichen Umfang in punkto Hochverfügbarkeit, Skalierbarkeit und Performance wachsen können.“**

Auch in Zukunft gut zu Fuß

Seit Januar 2003 läuft die Implementierung von SAP HR. Ab 2004 sollen damit die Abrechnungen des Personals durchgeführt werden. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die letzte Stufe der Implementierung von SAP. Den Schwerpunkt bilden hier die Module PP und QM. Dazu werden an allen Standorten die Prozesse der Produktion analysiert und aufgenommen. Das Ergebnis ist eine komplexe Anforderung mit einheitlichen Prozessen und einer tiefen Integration der Betriebsdatenerfassung. Die Daten werden über ein Master Template in SAP implementiert und anschließend erfolgt der Rollout. Der erste ist für Zeulenroda im ersten Halbjahr 2004 geplant, danach sollen bis zum Jahresende die weiteren Geschäftsbereiche und später die Vertriebsgesellschaften im Ausland folgen. Eberhard Hahn:

„Durch die Reorganisation auf Basis von SAP R/3 und pSeries stellt sich die Bauerfeind Gruppe als Aktiengesellschaft komplett auf eigene Füße.“ ■

Weitere Informationen:

Bauerfeind AG
Eberhard Hahn
Bereichsleiter IT
Weißendorfer Straße 5
D-07937 Zeulenroda
Fon: +49 366 2866-1115
E-Mail: Eberhard.Hahn@bauerfeind.de
Web: www.bauerfeind.de



Mount10 GmbH
Jörg Madlung
Key Account Manager
Freiberger Straße 39
D-01067 Dresden
Fon: +49 351 43859-63
Email: joerg.madlung@mount10.com
Web: www.mount10.com

IBM Deutschland GmbH
Mario Lindner
Web Server Sales
Fon: +49 351 4974-412
E-Mail: lindnerm@de.ibm.com
Jörg Seifert
SMB Territory Berlin/Leipzig
Fon: +49 371 6979-625
E-Mail: seifertj@de.ibm.com

Technische Daten

4 pSeries 660, 4 pSeries 630,
4 pSeries 610 • 25 RS64 IV/POWER4-Prozessoren • 37 GB Hauptspeicher
• AIX 4.3.3/5L • 72 GB SAN • HACMP
• 2 FastT500 Storage Server mit je 1 GB Cache und 1,3 TB • 4 SAN Fibre Channel Switch mit 2 GBit/s je Port
• IBM TSM • IBM Bandroboter 3583-L72 • LTO Ultrium • NIM-Server

Die Aufgabe

Das stetige Wachstum der Firmengruppe bringt die Umfirmierung zur AG mit sich und erfordert den Einsatz einer Software, die die integrierten Geschäftsprozesse absolut professionell reorganisiert und Synergien freisetzt.

Die Lösung

Für die Implementierung von SAP R/3 wird die IT-Landschaft komplett neu gestaltet: Alle bestehenden Systeme werden durch pSeries abgelöst, eine umfangreiche Storage-Lösung sowie ein redundantes SAN realisiert und die Geschäftsbereiche über VPN angebunden.

Die Vorteile

Durch den strategischen Einsatz von SAP auf pSeries eröffnen sich ausgezeichnete Möglichkeiten für das weitere Wachstum der Bauerfeind AG – dank maximaler Verfügbarkeit, Skalierbarkeit und Performance der neuen IT-Lösung.

Melitta – optimal gefiltert mit IBM und SAP.

Aufbau eines integrierten Data Warehouses ermöglicht schnellen Zugriff auf Unternehmensdaten



Melitta – wer denkt dabei nicht sofort an Filter und Kaffee? Ein 'genussvoller' Gedanke – weltweit. Aber auch andere bekannte Marken wie Toppits, Swirl oder Cilia kommen aus dem Haus Melitta, konkret: den Unternehmensbereichen Melitta-Haushaltsprodukte Europa und Cofresco-Frischhalteprodukte Europa in Minden. Sie tragen zirka 46 Prozent zum Gesamtumsatz der Melitta-Gruppe bei, der 2001 bei 1,1 Milliarden Euro lag und von etwa 3 800 Mitarbeitern erwirtschaftet wurde. In beiden Unternehmensbereichen ist man dabei, sich mit den mySAP Lösungen auf IBM @server pSeries eine zukunftsorientierte, europaweit ausgerichtete Informations- und Kommunikationsbasis zu schaffen. Dabei kann man sich auf langjährige positive Erfahrungen im SAP Umfeld stützen. Schon Anfang der neunziger Jahre wurde flächendeckend SAP R/2 eingeführt. 1995 erfolgte dann der Umstieg auf SAP R/3 mit nahezu all seinen damaligen Modulen. Mittlerweile sind alle europäischen Gesellschaften in das zentrale SAP System integriert. Entwicklung, Implementierung und Betreuung der Systeme liegen heute in den Händen von 'is4', einem noch jungen, von der Melitta Benz KG und der syskoplan AG gegründeten IT-Serviceprovider, der mittlerweile erfolgreich im mittelständischen Markt der Konsumgüterindustrie agiert. Hochverfügbarkeit mit pSeries und ESS.

„Wir konzentrieren uns auf IT-Management, IT-Operations und Projekte mit den SAP Lösungen. Insbesondere in den Bereichen Business Intelligence, Supply Chain Management und Customer Relationship Management liegen unsere Schwerpunkte“, sagt Wolfgang Behrmann, Director IT-Operations bei is4. „Und damit der Erfolg auch in der Systemtechnik gesichert ist, setzen wir auf die Performance, Skalierbarkeit und Verfügbarkeit der pSeries-Server.“

Zwei IBM @server pSeries 670 mit acht Prozessoren bilden heute das Herzstück der Systemlandschaft. Sie bieten die von den High-End-Server IBM @server pSeries 690 (Regatta) bekannte Spitzentechnologie: 64-Bit-Architektur, echte logische Partitionierung und weitreichende Selbstverwaltungsfunktionen für unterbrechungsfreien Betrieb. Auf den Servern laufen gegenwärtig 14 SAP Systeme. Um deren Hochverfügbarkeit zu sichern, sind die beiden Server physisch durch eine Brandschutzmauer getrennt, doch per High Availability Cluster Multiprocessing (HACMP) logisch miteinander gekoppelt.

„Damit haben wir eine Lösung, die in ihrer Hochverfügbarkeit der eines Mainframes entspricht. Die pSeries sind ideal geeignet für leistungsfähige Anwendungssysteme mit hohem Ressourcenbedarf. Und vor allem: Das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt“, sagt Behrmann.

Wesentlichster Baustein des bei is4 im Einsatz befindlichen Storage Area Networks (SAN) sind die IBM TotalStorage Enterprise Storage Server (ESS). Die ESS bietet als Speichermanagement-Server hohe Speicherkapazität (gegenwärtig sind vier Terabyte für sämtliche SAP Systeme belegt), hohe Ausfallsicherheit, schnellen Durchsatz und die Anbindung an verschiedenste Serverumgebungen. In das unter Tivoli Storage Manager laufende SAN ist für die Datensicherung eine IBM LTO Tape Library eingebunden. Für die Überwachung der Systeme ist die Tivoli Enterprise Console im Einsatz und für den effizienten und konsistenten Betrieb der SAP Systeme und der Datenbank werden die entsprechenden Funktionen der Tivoli Management Suite genutzt. mySAP BI ist die Basis.

Seit ihrer Einführung vor etwa drei Jahren hat sich die mySAP Business Intelligence-(BI-)Lösung bei Melitta in Minden zur zentralen Informationsquelle entwickelt. Europaweit unterstützt das System rund 200 Anwender in Vertrieb, Controlling, Einkauf und Logistik mit zirka 300 Standardreports. Über Multi-Cube-Reporting werden Informationen aus 50 bis 60 InfoCubes miteinander verknüpft. Deren größter (im Bereich Logistik/Lieferungen) enthält gegenwärtig rund 50 Mio. Datensätze, bei Faktoren und im Controlling sind es je an die 20 Mio. Die Daten kommen aus den zentralen, ebenfalls europaweit eingesetzten ERP-Systemen. So wie dort das Datenvolumen wächst, nimmt auch die Größe der Datenbank zu



– auf heute rund 340 GB. Das individuelle Reporting wird von den Mitarbeitern mehr und mehr genutzt.

„Die mySAP BI-Lösung liefert qualitativ bessere und schneller verfügbare Daten. Dadurch werden Zusammenhänge deutlich, Trends erkennbar, Prozesse transparent“, sagt Dr. Jürgen Engelage, Senior Consultant bei is4.

Gerade im Vertrieb ist der schnelle Zugriff auf aktuelle, konsistente Informationen äußerst wichtig. Ziel ist es den Außendienstmitarbeitern 'instant access' auf die für sie wichtigen Daten und Reports zu gewähren. Doch auch der Innendienst profitiert erheblich: Bereits einen Tag nach dem Monatsabschluss liegen die aktuellen Reports vor. Und das in 'kondensierter Form': Waren es früher 120 000 Seiten pro Monat, die gedruckt werden mussten, läuft dies heute nahezu papierlos ab.

Für bessere Planung ...

Wichtig ist mySAP BI auch für die Marketing- und insbesondere die Key-Account-Planung. Im Zusammenspiel mit dem Strategic Enterprise Management sind nun alle Stamm-, Umsatz- und weitere Kunden- und Ergebnisdaten leicht zugänglich und stehen für Planungen (inklusive Deckungsbeitragsrechnung) zur Verfügung. Man hat alle Daten zur Hand, um im Voraus die Auswirkungen bestimmter Maßnahmen zu simulieren. *„Nur wenn wir die möglichen Ergebnisse abschätzen können, lassen sich Strategien besser umsetzen und Aktionen besser planen“, meint Dr. Engelage. „Da unsere SEM-Lösung auf der mySAP BI-Lösung aufsetzt und die gleichen Metadaten nutzt, können wir jetzt detaillierter planen und mehr Kennzahlen als bisher einbeziehen, das verbessert unsere Plandaten ganz wesentlich.“*

... und mehr Service im Vertrieb

Ein weiterer Baustein zu einem integrierten, kundenorientierten Gesamtsystem ist mySAP CRM (Customer Relationship Management). Mobile Sales steht dabei am Anfang und wird zunächst für rund 150 Außendienstler in Deutschland und Frankreich bereitgestellt, bevor das System auf ganz Europa ausgedehnt wird. *„Die Kunden können direkt beim Außendienst bestellen und wir können vor Ort beim Handel Daten sammeln und sie intensiv auswerten. Da die Daten auch direkt in unser mySAP BI wandern, haben wir ein 'Closed Loop'-Szenario geschaffen, das die Profitabilität der Händler ermittelt. Dann können wir gezielt in diese Geschäftsbeziehungen investieren“, sagt Dr. Engelage.*

Das richtige Sortiment ...

Bisher endete die Warenverfolgung zumeist in den Zentrallägern der Händler. Heute hilft das Category Management, die direkt bei den Handelspartnern erfassten Abverkaufs-, Umsatz-, Bestands- und Preisdaten der Melitta-Produkte im mySAP BI auszuwerten. Die Daten lassen sich direkt mit der Struktur des Melitta-Außendienstes verbinden. *„Das ermöglicht exakte Aussagen, welches Sortiment bei wem gut ankommt, und da die Scannerdaten direkt den Bedarf der Verbraucher abbilden, wissen wir heute mehr über die Konsumenten als je zuvor“, erläutert Dr. Engelage.*

... optimal disponiert und schnell geliefert

Um dem Handel und damit den Endverbrauchern zur richtigen Zeit genau das zu liefern, was sie brauchen, wird mySAP SCM (Supply Chain Management) eingesetzt. Im Fokus dabei: die bedarfsbezogene Nachschubdisposition mit Advanced Planner and Optimizer und dem Vendor Managed Inventory. Zusammen mit dem dm-Drogeriemarkt wurde bereits ein erstes Projekt realisiert. Am Anfang der Prozesskette steht dabei die Übermittlung der aktuellen Abverkaufs- und Bestandsmengen vom Kunden an Melitta. Mit Hilfe der unternehmensübergreifenden Absatz- und Bedarfsplanung wird so ausgehend von dem beim Händler prognostizierten Absatz der Nachschubbedarf von Melitta-Produkten ermittelt. Nachdem die Verfügbarkeit im Melitta-Lager geprüft worden ist, wird dort die zeit- und mengengetreue Disposition vorgenommen und die Logistik- und Lieferprozesse werden in die Wege geleitet. Für die Kunden entfallen die Dispositionsaufgaben vollständig. Sie können sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren. *„Eine Supply Chain, wie sie sein soll“, sagt Dr. Engelage. „Verkürzte Durchlaufzeiten und niedrigere Lagerbestände senken die Kosten und bringen Vorteile auf beiden Seiten.“*

Mehr Transparenz durch Portallösung

Ein weiterer Schritt auf dem Weg zur umfassenden Integration und Verbreitung aller unternehmensrelevanten Informationen ist die kürzlich erfolgte Einführung eines Unternehmensportals auf der Basis von mySAP Enterprise Portal. Das System läuft auf IBM **@server** xSeries. Als Pilotprojekt bei der Melitta-Konzernmutter entstanden, sind heute alle Konzerngesellschaften einbezogen. In diesem Jahr werden bereits etwa 300 Mitarbeiter (von geplanten 1 200 weltweit) Zugriff auf das neue System erhalten. Die Single-Sign-On-Funktionalität ermöglicht nun über einen Webbrowser den schnellen, personalisierten Zugang zu den maßgeblichen SAP Systemen sowie anderen Anwendungen, Dokumenten und Diensten. Jeder Mitarbeiter erhält über die so genannten iViews eine rollenbasierte Benutzeroberfläche mit Links zu den für ihn interessanten Informationen, Workflows, Diskussionsforen, Community-Foren und Office-Anwendungen. Mit einbezogen sind spezielle Business Packages, wie beispielsweise die Employee Self Services aus dem mySAP HR.

„Bessere und schnellere Information bedeutet mehr Wissen über das gesamte Unternehmen. Dank der zukunftsweisenden SAP Portal-Technologie profitieren nun alle – vom Management bis zum Mitarbeiter – von diesem Wissenstransfer“, meint Wolfgang Behrmann.

Nichts ist jedoch so gut, dass es nicht noch besser werden könnte. Deshalb hat Behrmann das nächste Ziel schon fest im Blick: den Umstieg auf SAP R/3 Enterprise. *„Damit folgen wir unserer Strategie, die Integration aller Systeme auf allen Unternehmensebenen voranzutreiben. Mit SAP R/3 Enterprise werden wir dabei ein weiteres Stück vorankommen“, ist er überzeugt. ■*

Die Aufgabe

Zentrale europaweite Informationsverarbeitung mit hoch performanten Systemen. Aufbau eines integrierten Data Warehouses zur Optimierung der Prozesse in Vertrieb, Controlling, Einkauf und Logistik. Schneller, personalisierter Zugriff auf unternehmensweite Daten und Informationen

Die Lösung

Industrie: Konsumgüter • Applikation: SAP R/3 mit mySAP BI, mySAP CRM, mySAP SCM, mySAP EP, mySAP FI, mySAP HR • Software: Tivoli; Oracle • Hardware: pSeries, xSeries, IBM TotalStorage Enterprise Storage Server

Die Vorteile

Schnelles Reporting • Konsistente Daten • Weniger Papier • Mehr Service im Vertrieb • Optimierte Planung und Simulation • Bessere Sortimentsgestaltung und Disposition • Verkürzte Durchlaufzeiten und Reduzierung der Lagerbestände

Weitere Informationen:

IBM Deutschland GmbH
IBM SAP International Competence Center
Martina Fröhlich
Fon: +49 6227 73-1005
E-Mail: froehlich.martina@de.ibm.com

xSeries

 ibm.com/eservers/xseries/de



Liebe Leserin, lieber Leser,

niemals zuvor konnten Serverkapazitäten schneller und einfacher erweitert werden als heute! Denn durch den Einsatz der IBM BladeCenter Application-Server können wir Ihnen die effizienteste Lösung zur Skalierung und Kapazitätserweiterung Ihres Rechenzentrums anbieten.

IBM BladeCenter Application-Server stehen sowohl für Höchstleistung als auch für extreme Flexibilität. Attribute, die das revolutionäre modulare BladeCenter Design durch die höhere Server-Dichte und eine

Verbesserung der Systemverwaltung erreicht, die außerdem durch eine offene Anwendungsarchitektur unterstützt wird. Mit seinem extrem kompakten Server-Design stellt das BladeCenter eine leistungsfähige Scale-out-Server-Architektur für zukünftige Konsolidierungsprojekte in Ihrem Unternehmen dar.

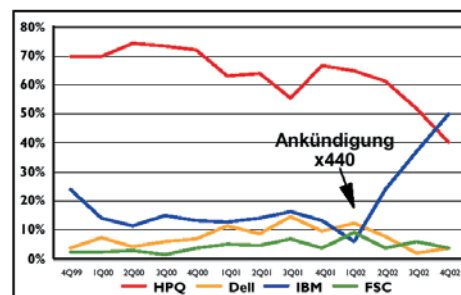
Auch im Umfeld der Intel-basierten High-End-Server setzt IBM weitere Akzente. Mit der x440 und der Enterprise X-Architecture-Technologie konnte IBM hier erneut seine Marktführerschaft beweisen. Durch die Verbindung des weiterentwickelten Microsoft-Betriebssystems, in Zusammenhang mit den Leistungsmerkmalen der IBM Enterprise X-Architecture, erhalten Kunden eine der zuverlässigsten Lösungen für Serverkonsolidierung sowie für ERP- und CRM-Arbeitslasten.

Auf den nachfolgenden Seiten des @server Magazins zeigt unter anderem das Beispiel unseres Referenzberichts des GRZ IT Centers in Linz, dass sich die dortigen Konsolidierungsprojekte vor allem durch den Einsatz von x440-Servern realisieren ließen.

Gerne unterstützen unsere Business Partner und mein gesamtes xSeries-Team Ihre zukünftigen Projekte und stehen Ihnen bei Fragen jederzeit zur Verfügung!

Ihr

Wolfgang Wendt
Manager xSeries Sales, Central Region
IBM Deutschland GmbH



Source, IDC,
4. Quartal 2002

GRZ IT Center Linz setzt auf IBM Server-Technologie.

IBM @server xSeries im Bankenbereich



xSeries-Server sind einer der zentralen IT-Bausteine für Raiffeisenbanken in Oberösterreich. Zum Einsatz gelangten seit Dezember 2002 20 IBM @server xSeries 440 sowie 30 weitere IBM @server xSeries 345-Midrange-Systeme im GRZ IT Center Linz, einem der größten Rechenzentren Österreichs und Tochterunternehmen der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich. Die neue Serverarchitektur löst bisherige Geräte eines anderen Herstellers ab. Neben den jetzt installierten Servern der xSeries laufen bereits andere Geräte der iSeries und zSeries.

Das GRZ IT Center Linz entstand 1971 als Rechenzentrum für den oberösterreichischen Raiffeisen-Sektor. Heute ist es das größte heimische Rechenzentrum außerhalb Wiens. Gemeinsam mit seiner auf Bankensoftware spezialisierten Schwesterfirma RACON bietet das GRZ Produkte und Dienstleistungen für den Bankenbereich – von Bankkernsystemen, die für die grundlegenden Banktätigkeiten wie Kontoführung benötigt werden, bis hin zu der in Linz entwickelten ELBA-Produktfamilie, Österreichs erster Software für Electronic Banking. In den letzten Jahren weitete das GRZ IT Center sein Geschäftsfeld kräftig aus und gewann bedeutende neue Kunden wie T-Mobile oder den Quelle-Versand. Hinzu kommen Branchenlösungen wie die Warenwirtschaft der Lagerhaus-Genossenschaften oder Österreichs führendes Pathologie-System für elektronische Befundung im Krankenhaus. Derzeit erzielen das GRZ IT Center und die Software-Schwester-gesellschaft RACON mit 460 Mitarbeitern Dienstleistungs-Umsätze von rund 75 Millionen Euro (2002).

Für die neue Serverarchitektur von IBM entschied sich das Rechenzentrum bereits nach kurzer Testphase – ausschlaggebend war nicht zuletzt die ungeschlagene Leistung und Konfiguration der x440-Server. Diese Serie verwendet erstmals kein Intel-basiertes

Motherboard, sondern ein von IBM entwickeltes Chipset, das sowohl als 8-Wege- wie auch als 16-Wege-System (durch Kopplung zweier x440) fahrbar ist. Die Möglichkeit der Kopplung von bis zu vier Geräten sorgt für ein erheblich vergrößertes Speichervolumen. Im GRZ sind 20 x440-Server mit 1,5-GHz-Prozessoren und 4 GB RAM im Einsatz, die vornehmlich der Serverkonsolidierung dienen und gemeinsam mit weiteren 30 x345-Servern (2 Prozessoren mit je 2 GHz, 2 GB RAM) auch als Datenbank- und Lotus-Notes-Server zum Einsatz kommen.



„Das Paket aus Technologie und Perspektive, Preis und Support hat uns völlig überzeugt,“ fasst Dr. Hermann Sikora, Direktor und Geschäftsführer des GRZ IT Centers die Entscheidung für IBM zusammen. Die Infrastruktur wurde binnen eines halben Jahres komplett installiert und läuft seit Dezember 2002 – „reibungslos ohne Ausnahme.“ Gerade Lotus Notes, dem im Bankenbereich allgemein große Bedeutung zukommt und das via GRZ mehrere 1.000 Anwender nutzen, stützt sich auf die leistungsfähige IT-Architektur. Neben der gesamten Büroinfrastruktur laufen auch Sicherheits- und Qualitätsmanagement-Datenbanken, Schulungsportfolio und Teile des Kundenverkehrs komplett über Lotus Notes, so etwa die eigenentwickelte CRM-Software ELVIS, die in Kürze bei den Raiffeisenbanken eingeführt wird und direkt mit dem Bankkernsystem verknüpft ist – ein System, das übrigens seit Jahren erfolgreich auf Servern der zSeries läuft.

Neben zahlreichen IBM Clients ist im GRZ überdies ein Virtual Tape-Server von IBM für die Bandsicherung im Einsatz. ■

Technische Daten:

Serverkonsolidierung: xSeries 440 mit 1,4-MP-GHz-Prozessoren und 4 GB RAM • Datenbank- und Lotus-Notes-Server: xSeries 345, 2 Prozessoren mit je 2 GHz • 2 GB RAM IBM VTS Virtual-Tape-Server • Bankkernsystem: zSeries 2064-1C7 mit ca. 1.510 MIPS (Produktion) • 2064-1C1 mit ca. 260 MIPS inkl. Capacity on Demand Option

Die Aufgabe:

Umstellung der IT-Infrastruktur auf bedarfsgerechte, skalierbare Geräte, Konsolidierung der Serverlandschaft

Die Lösung:

Einsatz unterschiedlicher Reihen von xSeries-Servern zur Konsolidierung und als Basis für Lotus Notes sowie diverse Datenbanken

Die Vorteile:

- Leistungsstarke, stabile IT-Umgebung •
- Möglichkeit der stufenlosen Erweiterung und Skalierbarkeit bei Expansion •
- Wettbewerbsvorteil durch Einsatz überlegener Technologie

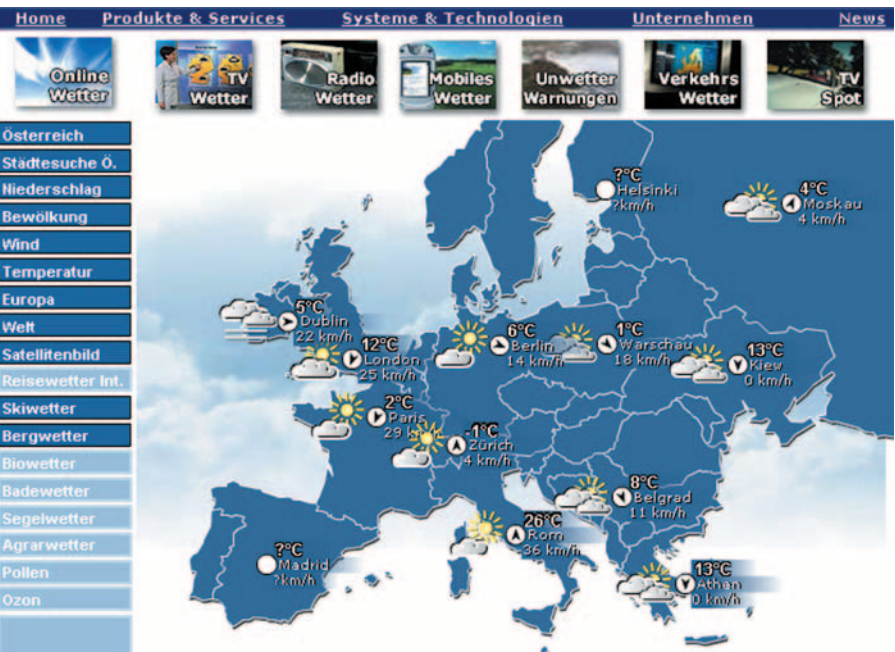
Weitere Informationen:

GRZ IT Center Linz GmbH
Dr. Hermann Sikora
Direktor und Geschäftsführer
Fon: +43 732 6929-1213

IBM Österreich
Peter Kampf
IBM FSS Austria – Cluster Manager
Fon: +43 1 21145-3089
Mobil: +43 664 618-5300
E-Mail: peter_kampf@at.ibm.com

MOWIS – Wetterbericht im Westentaschenformat.

Unwetterdienst läuft über xSeries



Mit dem Aufbau eines Datenbanksystems zu Wetterinformationen für den Mobilfunk- und Telematikbereich sind die österreichischen Wetterexperten von MOWIS – mobile weather information systems, ausgegliedert aus einem Multimediaunternehmen – seit 1. Januar 2002 in Betrieb.

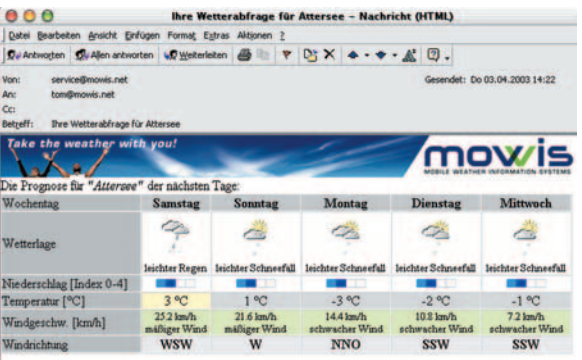
Individuelle Wetterprognosen in Sekundenschnelle – dieser Dienst steht seit Herbst desselben Jahres zur Verfügung und ist sowohl via Webservice über unterschiedliche Internetportale als auch beispielsweise über Mobiltelefon abrufbar. Großer Vorteil gegenüber herkömmlichen Wetterdiensten: Üblicherweise beziehen sich diese Prognosen auf eine Fläche von 50 Quadratkilometern, werden meist nur einmal am Tag erstellt und an die Medien versendet. MOWIS berechnet das Wetter auf einen Quadratkilometer genau und für jeden beliebigen Zeitpunkt – ein nicht nur bei Unwettern etwa für Notdienste oder Logistiker unschätzbarer Vorteil. Die dazu notwendigen Datenmengen verwaltet eine robuste und leistungsstarke IBM *@server* Series x360 mit Enterprise X-Architektur und Intel Xeon MP.

MOWIS ist ein Wetterprognose- und Überwachungssystem mit modernster Systemarchitektur. Das seit Herbst 2002 live geschaltete System integriert aktuelle Messwerte des dichtesten Messnetzwerkes Österreichs, die rund um die Uhr aktualisiert eingespeist werden. Zusätzlich werden Modellberechnungen wie das insbesondere für Mitteleuropa optimierte Aladin Vienna Modell, das europäische ECMWF-Modell sowie das NowCast-Modell für die Kurzfristprognosen mit einbezogen. In der Wetterdatenbank werden diese Wetter-

daten im Zusammenhang mit ihren entsprechenden Geokoordinaten gespeichert. Datenanalyseexperten überprüfen die Qualität und Validität dieses Datenstroms von täglich rund zwei Gigabyte, der in das MOWIS Datacenter eingespielt wird. Ein hoch qualifiziertes Team von Meteorologen überprüft, adaptiert und kalibriert das System rund um die Uhr, denn höchste Aktualität und Qualität der Daten und Prognosen sind das Ziel. Ein besonderer Vorteil des MOWIS Systems liegt in der schnellen Zugriffszeit auf die aktuellen Daten. Die sich ständig ändernde Datenbank wird laufend abgefragt – sonst übliche Verzögerungen durch Zwischenspeichern und manuelle Datenweitergabe entfallen.

Die Abfrage erfolgt über ein intelligentes Modul, den selbst entwickelten MOWIS Realtime-Access-Server. Verschiedene Algorithmen und Gewichtungformeln berechnen die optimale Prognose aus vorberechneten Werten und zehnminütlich aktualisierten Messwerten. Das System ist derzeit auf bis zu 1 000 000 Anfragen pro Tag ausgerichtet. Eine Anfrage – d. h. eine äußerst präzise Punktprognose – dauert somit weniger als eine Sekunde. Zusätzlich werden am Application Server verschiedene Profile zur automatischen Vorwarnung verwaltet. Ein eigens entwickeltes elektronisches 'WatchDog'-System durchkämmt die Datenbank nach profilabhängigen Besonderheiten und sendet automatisch punktgenaue Wetterwarnungen an Kunden. Frühwarnungen vor Regen- oder Schneefällen, Gewittern, Stürmen oder Hagelschauern werden 12 bis 48 Stunden vor dem Eintreffen abgegeben. Etwa zwei Stunden vorher wird auf Grund aktueller Entwicklungen noch einmal gewarnt.

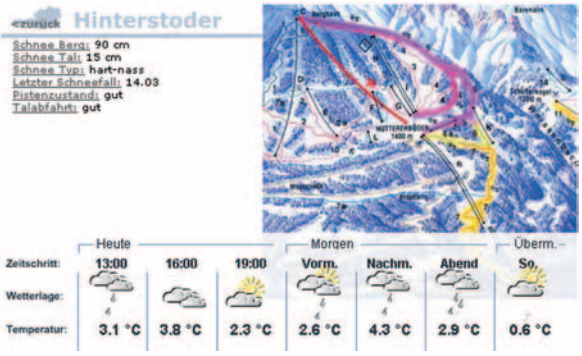
Die MOWIS Forecast Datenbank ist zusammen mit der gesamten Serverarchitektur ein Hochleistungssystem, das auch die Verwaltung aller Kundenprofile, Applikationen und Onlineanbindungen an die Telekommunikations- und Telematik-Gateways beinhaltet. Die Entwicklung der Datenbank, umgerechnet ein Zeitraum von rund drei Mannjahren, erfolgte in enger Kooperation mit der Universität Linz und dem angegliederten Softwarepark Hagenberg, dessen Institute bei der Prüfung diverser Projektpartner positiv auffielen. Die Entwicklungsteams des Research Institute for Symbolic Computation (RISC-Linz) und des Instituts für Anwendungsorientierte Wissensverarbeitung (FAW) konnten schon im Vorfeld über einen Besuch im Server-Truck und die Betreuung im ISV ValueNet von den Vorzügen der neuen x360-Serie überzeugt werden. Mit diesem Netzwerk trägt



IBM der Bedeutung unabhängiger 'Influencer' wie Independent Software Vendors (ISV), System- und Webintegratoren Rechnung und fördert sie – über den deutschsprachigen Raum hinaus – gezielt mit verschiedenen Partnerinitiativen.

Die Trefferquote der Wetterprognosen liegt laut MOWIS bei bis zu 98 % im Nowcasting; entscheidend dafür ist der störungsfreie Betrieb aller eingebundenen IT-Komponenten. Herzstück: ein IBM *@server* xSeries 360, erstmals mit der bahnbrechenden Enterprise X-Architektur und Intels neuem Xeon MP ausgestattet. *Grünes Licht meldete Technikchef Thomas Gellermann von MOWIS frühzeitig an IBM: „Wir sind rundum zufrieden mit der Entscheidung für die x360 – und vom überaus schnellen und umfangreichen Support bei IBM begeistert.“*

Vertrieben werden die Dienste etwa über Mobiltelefone (SMS, MMS/UMTS-Applikationen), über Online-Portale, wie z. B. das der auflagenstärksten Boulevardzeitung 'Krone', sowie über TV und Radiostationen wie z. B. Sat 1 und Premiere. Ein wesentliches Entwicklungsgebiet und das strategische Ziel des Unternehmens stellt der verkehrstelematische Markt dar, denn gerade dort kann MOWIS die Mächtigkeit und Geocodierung der Wetterdaten und neueste meteorologische Verfahren zum Einsatz bringen. Unter dem Markennamen ROADCAST wird zusammen mit der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien ein Verkehrswetterdienst aufgebaut. Noch im Laufe dieses Jahres kann damit jeder Autofahrer verlässliche und punktgenaue Informationen und Warnungen direkt in sein Fahrzeug bekommen, über SMS, mobiles Internet bzw. TMC. Starkregen, Schnee, Glatteis, Hagel und Nebel sind dabei die wichtigsten Kriterien. Damit leistet MOWIS einen wertvollen Beitrag für die erhöhte Verkehrssicherheit und Optimierung der Routenplanung und Fahrzeit. ■



Dietmar Bahn, Geschäftsführer MOWIS

Weitere Informationen:
MOWIS
Mag. Dietmar Bahn
m o w i s – mobile weather information systems
Hauptstraße 17
A-4863 Seewalchen
Fon: +43 7662 29200
E-Mail: d.bahn@mowis.net

IBM Österreich
Heimo A. Huber
Territory Reseller Manager
Gruberstraße 2–4
A-4021 Linz
Fon: +43 732 7654-7319
Mobil: +43 664 6185 185
E-Mail: heimo_huber@at.ibm.com



Technische Daten:
xSeries 360 mit Intel 1,4 GHz
• Xeon MP, 2 GB RAM • externes RAID mit 10 Festplatten, gespiegelt
• Linux OS SuSE 7.2 • Oracle DB 9i
• Importer-Funktion, eigenentwickelt
• Access-Server, eigenentwickelt
• Applikationsserver, eigenentwickelt, zur Anbindung an SMS/MMS-Gateways

Die Aufgabe:
Verwaltung und Management von umfangreichen Beständen an Wetterdaten sowie Aufbereitung und Verteilung an mobile wie stationäre Endgeräte

Die Lösung:
Datenbankzentrierte Lösung mit eigenentwickelten Importer-Funktionen und Access-Server sowie Berechnungsmodellen auf xSeries 360

Die Vorteile:
Leistungsstarke, stabile IT-Umgebung
• Aktuelle Prognosen, Berechnung on-the-fly • Erhebliche Zeit- und Kosteneinsparungen durch automatisierte Prozesse



Weber & Ott AG nutzt Linux-Cluster zum Aufbau hochverfügbarer IT-Systeme.

LifeKeeper auf xSeries

TONI
DRESS
einfach sympathisch

Weber & Ott AG – ein traditionsreiches, 1834 gegründetes Unternehmen mit Sitz in Forchheim – ist einer der bekannten Namen der deutschen Bekleidungsindustrie. Zusammen mit den operativ tätigen, 100-prozentigen Tochtergesellschaften Toni Dress Damenmoden GmbH und Wappen Men's Fashion GmbH erwirtschaftete die Holding-AG 2002 einen Konzernumsatz von rund 65 Millionen Euro. Zum Jahresende 2002 beschäftigte das Gesamtunternehmen am Standort Forchheim über 300 Mitarbeiter und weitere rund 2 500 im Rahmen des weltweiten Beschaffungsmarketings. Die IT des mittelständischen Unternehmens ist in wesentlichen Teilen Windows-basiert. Einer der Neuzugänge ist ein Cluster aus zwei IBM @server xSeries 235 unter Linux, der unter anderem als Datenbank- und Applikationsserver geschäftskritische Funktionen innehat und über die Clustersoftware LifeKeeper for Linux vor Systemausfällen geschützt ist.

Vor der Investitionsentscheidung definierte IT-Leiter Armin Hüller zusammen mit dem betreuenden Systemhaus 'is Integrated Systems AG' aus Radolfzell die Anforderungen an die neue Plattform. „Eine der zentralen Vorgaben im Oktober 2002 lag unter anderem darin, die Verfügbarkeit der zentralen Datenbank Progress 8.3e zu verbessern, die bis dato auf einem Sequent-Rechner lief. Hier stießen wir angesichts stetig wachsender Datenmengen und neuer Anwendungen auf dem Server an die Performance-Grenze der Plattform“, erinnert sich Hüller.

Auf der Datenbank mit derzeit rund 15 Millionen Datensätzen und einer Kapazität von 6 GB laufen die zentralen, geschäftskritischen Prozesse aus den Bereichen Warenwirtschaft, Beschaffung, Zeiterfassung und EDI. Zudem sind sechs Außenlager über Wählleitungen mit dem Server zum Datenabgleich verbunden. Die Entscheidung für eine Linux-Lösung fiel Hüllers Worten zufolge vor allem aus Kostengründen. „Das notwendige Know-how für Linux war sowohl bei uns als auch beim Systemhaus vorhanden. Ausschlaggebend war letztlich ein interner Benchmark, aus dem die SuSE-Distribution gegenüber der Alternative SCO UNIX als Sieger hervorging.“ Die Server der xSeries boten laut Hüller außerdem das beste Preis-Leistungs-Verhältnis in diesem Segment.

Die künftige Hochverfügbarkeitslösung musste daher in der Lage sein, einen ausfallsicheren Betrieb der Datenbank auf den neuen xSeries-Servern zu gewährleisten. Unter einer Vielzahl von Lösungen, mit denen Hochverfügbarkeitskonzepte umgesetzt werden können, entschied sich Weber & Ott für die Failover-Clusterlösung LifeKeeper for Linux des Herstellers SteelEye Technology. Als Projektpartner für den Aufbau und die Einbindung des Clusters in die vorhandene IT-Umgebung erhielt die CC Computersysteme und Kommunikationstechnik GmbH aus Dresden den Zuschlag. CC agiert als Value Added Distributor und Projektpartner von SteelEye in Deutschland, Österreich und der Schweiz sowie in Osteuropa und verfügt seit 1997 aus einer Vielzahl von Projekten in unterschiedlichsten Branchen und Unternehmen über umfassende Erfahrungen mit LifeKeeper.

Hochverfügbarkeit für Mittelstandslösungen

„LifeKeeper ist eine Cluster-Lösung, die sich optimal in IT-Umgebungen mittelständischer Unternehmen integrieren lässt, aber auch in Teilprojekten konzernweit Einsatz findet“, erläutert Robert Heizmann, High Availability Consultant bei CC. „Die bei Weber & Ott eingesetzte IBM Lösung ist zudem durchgehend für LifeKeeper zertifiziert.“ LifeKeeper ist eine leistungsfähige Clustersoftware, die plattformübergreifend in Linux- und Windows-Umgebungen implementiert werden kann. Ihr modularer Aufbau gestattet den Schutz von geschäftskritischen Applikationen wie beispielsweise DB2- und Oracle-Datenbanken, aber auch von ERP-Systemen, Mailservern und Webservices. Mit Hilfe eines Software Development Kits können darüber hinaus kundenspezifische Applikationen in ein Cluster eingebunden werden. LifeKeeper ist zudem Hardware-unabhängig und unterstützt bis zu 32 Intel-basierte Nodes in einem Linux-Cluster.

LifeKeeper bietet individuelle HV-Konzepte

Die Migration von der Sequent-Plattform auf xSeries lief innerhalb von drei Tagen praktisch reibungslos ab. Gemeinsam mit Integrated Systems konzipierte und installierte CC das neue HV-Design auf den xSeries-Servern. Mit Hot-swap-fähiger, redundanter Stromversorgung und Lüftung, Festplattenspiegelung und Active-PCI-X-Steckplätzen bietet die x235 entsprechende Datensicherheit, wenn es um unterbrechungsfreien Server-Betrieb rund um die Uhr geht. Das Novum der Installation: Für die Progress-Datenbank stand bis zum Zeitpunkt der Implementierung standardmäßig kein Application Recovery Kit zur Verfügung, sodass CC hier in engem Kontakt mit Weber & Ott und Integrated Systems in einem vorgeschalteten Teilprojekt kundenspezifische Entwicklungs- und Anpassungsarbeiten leistete. „Der Cluster-Aufbau selbst war innerhalb von drei Tagen abgeschlossen“, erinnert sich Hüller. „LifeKeeper bietet aufgrund seines modularen Aufbaus die notwendige Flexibilität für bedarfsorientierte HV-Konzepte. Der Mehraufwand für die individuelle Anpassung ist eine Investition, die sich durch die Stabilität der Lösung in jedem Fall rechnet.“

Hinsichtlich der zentralen kundenspezifischen Anforderung – maximale Ausfallsicherheit im Linux-Servercluster – ließen LifeKeeper und die xSeries-Server bisher keine Wünsche offen. ■

Technische Daten:

Hardware: 2 xSeries 235 • je 2,4 GHz Xeon, 4,8 GB RAM, 2 x18 GB RAID 1 Storage: IBM FastT200, 72 GB • Gesamtkapazität, RAID 10 • IBM LTO Ultrium TD-1 mit 200 GB Gesamtkapazität. • Software: SuSE Linux Enterprise Server 7.0 • LifeKeeper for Linux v4.2 • LOGI-Soft mit den Modulen PPS und EDI

Die Aufgabe:

Ablösung der Sequent-Plattform durch Linux-Cluster und unzureichende Performance und Verfügbarkeit des Datenbank-Servers

Die Lösung:

Migration auf xSeries 235 • Hochverfügbarkeit im Linux-Cluster durch LifeKeeper • Projektworkshop zur Anforderungsdefinition

Die Vorteile:

Mittelstandsgerechte HV-Lösung durch kundenindividuelle Programmierung und Anpassung auf kosteneffizienter Server- und Storage-Hardware

Weitere Informationen:

Weber & Ott AG
Armin Hüller
Konrad-Ott-Str. 1
D-91301 Forchheim
Fon: +49 09191 83327
E-Mail: armin.hueller@weberundott.de
Web: www.tonidress.de

COMPUTER CONCEPT
CC Computersysteme und
Kommunikationstechnik GmbH
Dr. Mira Stranz
Wiener Straße 114-116
D-01219 Dresden
Fon: +49 351 8 76 92-0
E-Mail: stranz@cc-dresden.de
Web: www.cc-dresden.de

product news

IBM @server xSeries 445



IBM @server xSeries 445:

Entdecken Sie neue Dimensionen auf den Gebieten Performance und Skalierbarkeit mit der 16-Wege-fähigen x445! Die x445-Modelle werden als Nachfolger der jetzigen x440-Modelle positioniert. Auch bei geschäftskritischen Anwendungen bietet Ihnen die x445 neue, verbesserte Anwendungsmöglichkeiten und natürlich kommt auch hier die Enterprise X-Architecture-Technologie zum Einsatz. Diese 4 U hohe, für den Rack-Einbau optimierte Plattform unterstützt neue Technologien und Anwendungen, die in Hinblick auf Performance und Verlässlichkeit der Intel-basierten Server ganz neue Arbeitswege erschließen lassen.

Facts & Figures:

- 2 bis 16 Wege mit Intel Xeon MP Gallatin-Prozessoren
 - 2 bis 4 Wege mit Intel Xeon (DP) Prestonia-Prozessoren
 - XA-32 GX (nächste Generation des EXA-Chipsatzes)
 - Active Memory = Hot-swap Memory, Hot-add Memory
 - Zwei Hot-swap HDDs mit Zwei-Kanal-Ultra320, RAID1 Standard
 - Remote I/O Sharing zwischen zwei x445-Chassis
- www.pc.ibm.com/us/eserver/xseries/x445

IBM @server xSeries 382:

Facts & Figures:

- High-Performance-2-Wege-Intel-Itanium-Plattform
 - 2 U hoch
 - 3 PCI-X-Plätze
 - Intel-E8870-Chipset
 - 1,5 GHz/6 MB und 1,3 GHz/3 MB Madison CPUs
 - Bis zu 16 GB DDR-Memory
 - Optimierte für anspruchsvolle Linux-Cluster-Anwendungen
- www.pc.ibm.com/us/eserver/xseries/x382

IBM @server xSeries 382



Weitere Informationen:

ibm.com/servers/eserver/ondemand

TU Dresden unterstützt den Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche.

e-business Infrastruktur über xSeries und Linux

‘Wissen schafft Brücken’ – so der offizielle Slogan der Technischen Universität Dresden zur 175-Jahr-Feier. Das können, auf das hochwasser-geplagte Elbflorenz übertragen, ganz manifeste Bauten sein. Oder aber weniger sichtbare Brücken wie die zwischen der TU Dresden und der Stiftung Frauenkirche, für deren Online-auftritt und Webshop die technischen Experten das nötige Know-how beisteuern. Solider Partner im Hintergrund: ein von IBM gesponserter IBM xSeries 330 auf Linux-Basis, über den mit der Software IBM WebSphere Commerce Spendenabwicklung und Merchandising laufen.

Die Technische Universität Dresden – gegründet 1828 – gehört zu den ältesten Technischen Universitäten Deutschlands. Mit über 30 000 Studierenden und rund 4 500 Mitarbeitern (ohne Medizinische Fakultät), darunter rund 480 Professoren, ist sie die größte Universität Sachsens (Stand 1.12.2002). Das wissenschaftliche Profil der Hochschule – seit 1994 eine Volluniversität mit 14 Fakultäten – umfasst alle Bereiche der Ingenieurwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften und der Medizin. Neben dem breiten Spektrum

der Studienangebote gibt es 16 internationale Studiengänge. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Fachrichtungen gehört zu den Stärken der TU Dresden. In Lehre und Forschung gilt das Prinzip, Studierende und Diplomanden frühzeitig in aktuelle Forschungsaufgaben einzubeziehen. Die Beziehungen zur Wirtschaft sind vielfältig. Die TU Dresden fördert besonders Erfinder an der Universität, sichert ihre Schutzrechte und sorgt für den schnellen Transfer der Erfindungen in marktfähige Produkte. Führende Unternehmen der Wirtschaft haben das Engagement für praxisorientierte Lehre und Forschung an der TU Dresden unter anderem mit neun Stiftungsprofessuren honoriert.

Einsatz zeigt die Wirtschaft auch nach der jüngsten Hochwasserkatastrophe – im Fall von IBM unter anderem in Form von Sachspenden: In einem ähnlichen Projekt unterstützt das Unternehmen bereits seit 1990 den Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden. Europas bedeutendster Kirchenbau des Protestantismus war bis zu seiner Zerstörung im Februar 1945 das Wahrzeichen der Stadt. Informationstechnologie wird heute in Bereichen eingesetzt, in denen sie auf den ersten Blick für viele noch ungewohnt erscheint. Die Rekonstruktion der Dresdner Frauenkirche per Computer-Simulation mit IBM CATIA ist vielleicht das bekannteste Symbol dafür. Mit Know-how, Hard- und Software von IBM sowie finanziellen Mitteln für die archäologische Rekonstruktion entstand 1993 aus den Originalplänen Georg Baehrs eine Computersimulation, die den Bau virtuell erlebbar und begehbar macht.

1998 ging die Frauenkirche mit Hilfe von IBM online. Die Website www.frauenkirche-dresden.org fasst für den weltweiten Internetnutzer alle wesentlichen Aspekte des Wiederaufbaus zusammen und gibt Einblicke zum aktuellen Stand



der Bautätigkeiten. IBM hat dem Bauherrn, der Stiftung Frauenkirche Dresden e.V., zwei ihrer schnellsten Rechner aus der IBM RISC-System/6000-Familie sowie das CAD-Werkzeug IBM CATIA zur Verfügung gestellt.

Relaunch des bisherigen Webshops

Ziel des jüngsten Projekts ist der Relaunch des bestehenden Frauenkirche-Webshops (IBM Net.Commerce Version 3.1) in Zusammenarbeit mit IBM und der TU Dresden mit einem Server der x330-Reihe als Fundament. Die Stiftung Frauenkirche nutzt dabei die Hard- und Softwareressourcen der Hochschule zum Aufbau einer neuen e-business Plattform auf Basis von IBM WebSphere für Linux anstelle der älteren Lösung unter Windows NT und IIS. Betriebssystem (SuSE Linux Version 7.3) und WebSphere Commerce (in der Version 5.4 Professional Edition) laufen über einen von IBM gestifteten und von der TU Dresden betriebenen x330-Server mit 1,4-GHz-Pentium III-Prozessor, 2-Gigabyte-RAM-Hauptspeicher und einer Festplattenkapazität von 18 Gigabyte, der bei einem lokalen Internet Service Provider (ISP) in Dresden untergebracht ist. Ein IBM HTTP-Server 1.3.19.1 dient als Schnittstelle zum Internet. Über die Website eingehende Daten werden mittels IBM DB2 Datenbank verwaltet. Die Lösung steuert überdies sämtliche Vorgänge rund um Einkäufe im Webshop und Spendenzahlungen. Für die Bearbeitung der einzelnen Zahlungsvorgänge kommt der WebSphere Payment Manager (in Version 3.1.2) zum Einsatz. Der Server ist über eine Firewall abgesichert und zusätzlich durch den von der TU Dresden installierten Secure Shell Server (SSH) gegen nicht autorisierten Systemzugang abgesichert.

Für den neuen E-Commerce-Shop rechnen Universität und Stiftung mit rund 4 000 registrierten Käufern und mehr als 10 000 einzelnen Ordervorgängen innerhalb der nächsten drei Jahre, bei einer rund fünfmal höheren Gesamtzahl an Besuchern. Demgegenüber wurde der frühere Webshop von lediglich 2 400 registrierten Käufern innerhalb der letzten vier Jahre besucht, von denen jeder durchschnittlich zwei bis drei Käufe pro Jahr tätigte. Zusätzlich zu den prognostizierten Absatzzahlen für Merchandising-artikel rechnen die Betreiber mit über einer Million Visits auf der Spendenseite. In der Vergangenheit erhielt die Stiftung Frauenkirche zwischen 20 000 und 30 000 Euro jährlich; für die Zukunft wird hier eine Steigerung auf jährlich etwa 40 000 Euro erhofft. Höhere Stabilität und Leistung der neuen WebSphere-Lösung sollen aber nicht nur merklich höhere Einnahmen für die Stiftung ermöglichen, sondern darüber hinaus auch den Aufwand für Betreuung und Wartung der IT-Umgebung senken: „Der **Arbeitsaufwand ist dank xSeries-Server und Linux erheblich reduziert worden**,“ resümiert **Ronald Aigner, zuständiger Betreuer bei der TU Dresden**.



IBM Spendenveranstaltung: Herr Burger, Bauleiter des Wiederaufbaus der Frauenkirche



Technische Daten:

xSeries 330 mit Intel-1,4-GHz-Pentium-III-Prozessor, 2 GB RAM, 18-GB-Festplatte • Internetanbindung über IBM HTTP-Server 1.3.19.1 • SuSE Linux Version 7.3 • WebSphere Commerce Version 5.4 Professional Edition • IBM DB2 Datenbank • WebSphere Payment Manager Version 3.1.2 • Secure Shell Server (SSH)

Die Aufgabe:

Ersatz einer bestehenden Webshop-Lösung durch eine leistungsstarke, stabile e-business Lösung für Merchandising und Spendensystem der Stiftung Frauenkirche Dresden.

Die Lösung:

Stabiles, skalierbares Lösungspaket aus leistungsfähiger Software und Hardware auf xSeries 330.

Die Vorteile:

Leistungsstarke, stabile IT-Umgebung • Höhere Besucherfrequenz im Webshop und für Spendensystem möglich • Höherer Produktabsatz und damit Einnahmenezuwachs für die Stiftung Frauenkirche in Höhe von rund 25 % • Verringerte Ausfallzeiten • Geringerer Betreuungsaufwand • Erhebliche Zeit- und Kosteneinsparungen durch automatisierte Prozesse

Weitere Informationen:

TU Dresden
Ronald Aigner
Institut Systemarchitektur /
Professur Betriebssysteme
Technische Universität Dresden
D-01062 Dresden
Fon: + 49 351 463-38321
E-Mail: ra3@inf.tu-dresden.de

IBM Deutschland GmbH
Uwe Girschik
SWG Business Portals
Fon: +49 351 4974-426
Mobile: +49 171 2227933
E-Mail: girschik@de.ibm.com

IBM Spendenveranstaltung: Erwin Staudt, ehem. Geschäftsführer IBM Deutschland, bei der Spendenübergabe an Prof. Schill, Dekan der Fakultät Informatik der TU Dresden



Liebe Leserin, lieber Leser,

mittelständische Unternehmen können auf das Internet nicht mehr verzichten, wie die aktuelle Studie 'Internet und e-business im Mittelstand' der IBM Deutschland und des Magazins 'impulse' belegt. Doch die Datenflut erfordert ein effizientes Speichermanagement.

Die Lösung ist eine einfache Verwaltung der Daten mit flexiblen Speichersystemen und Preismodellen. Mit dem IBM TotalStorage SAN Volume Controller, dem SAN Integration Server und dem SAN File System basierend auf der Storage Tank-Technologie wird sowohl die Produktivität als auch die Verfügbarkeit von Anwendungen erhöht.

Bei unseren Ankündigungen beachten Sie bitte:

- die verbesserten Copy-Funktionen und die zusätzliche Speicherkapazität von 6,9 TB bei der ESS
- die neuen LTO2-Laufwerke sind nun auch für die Modelle 3581, 3582 und 3583 verfügbar
- die neue FASi600 für den Entry-Bereich mit dreimal höherer Performance
- die Möglichkeit, 2 GB FICON und FCP Protokoll in einem 2032 McData- oder 2042 Inrange Director mixen und jeweils zwei der gleichen FICON Directors verbinden, also kaskadieren zu können (FICON Protokoll only)

Dass flexible Lösungen der richtige Weg sind, zeigt das Beispiel des renommierten Schweizer Forschungszentrums CERN, das zur Erforschung des Universums ein riesiges IBM Datenmanagement-System nutzt, das auf Grid-Technologie basiert.

Gemeinsam finden wir auch für Ihr Unternehmen die richtige Lösung!

Herzlichst Ihr

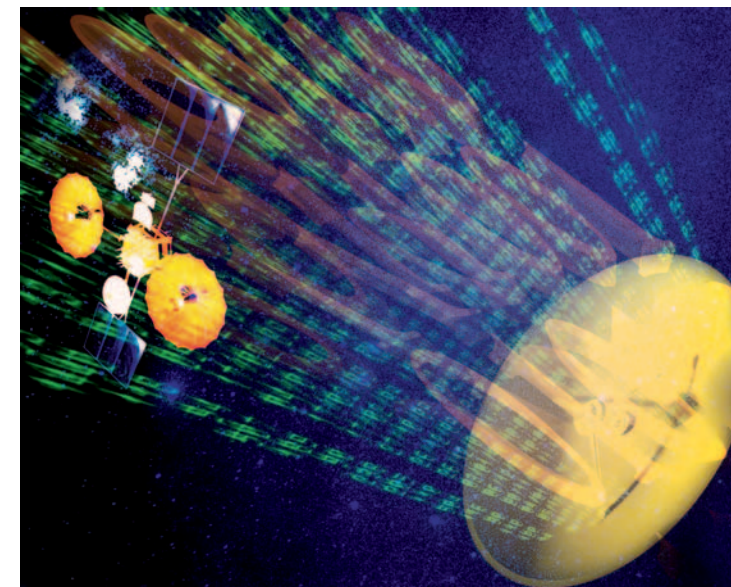
Klaus Peise

Klaus Peise
Director Storage Sales Central Region

IBM läutet mit Virtualisierungsprodukten neue Storage-Epoche ein

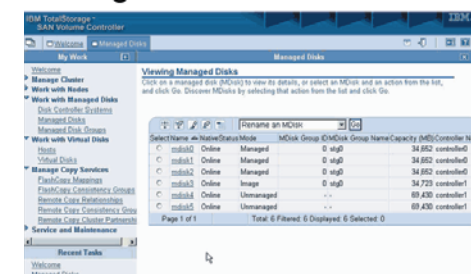
Virtualisierungssoftware erlaubt das Zusammenlegen von Speicherplatz, der über verschiedene Speichersysteme verteilt ist, in einer einzigen, konsolidierten Managementzentrale.

Eine kürzlich von IBM durchgeführte Studie kommt zu dem Ergebnis, dass Unternehmen mit mittleren bis großen SANs im ersten Jahr durchschnittlich über 250.000 US-Dollar durch verbesserte Ausnutzung der Plattenkapazität und Erleichterungen in der Verwaltung einsparen können. Die eingesparten Kosten für die Vermeidung von Systemausfällen wurde auf bis zu 2,6 Millionen US-Dollar beziffert.



Die IBM Virtualisierungs-Produktfamilie besteht aus einer Anzahl von integrierten Lösungen für Storage Area Networks (SAN). Diese Lösungen bilden die Basis zu einer Verringerung der Komplexität und der Kosten bei der Verwaltung von SAN-basierten Speicherressourcen. Die Familie umfasst folgende Produkte:

IBM SAN Volume Controller Enlarged view



IBM TotalStorage SAN File System

Das SAN File System ermöglicht zentralisiertes File-Management in einem heterogenen Netzwerk. Hierbei handelt es sich um eine integrierte Lösung von xSeries-Servern unter Linux, auf denen die IBM Storage Tank-Software läuft. Sie stellt ein SAN-übergreifendes File-System für Unternehmen zur Verfügung. IBM macht außerdem das IBM TotalStorage SAN File System Protocol öffentlich zugänglich. Das SAN File System wird im Dezember 2003 verfügbar sein.
www.storage.ibm.com/software/virtualization/sfs

IBM TotalStorage SAN Volume Controller

Der SAN Volume Controller kann in eine bestehende High-End- oder Midrange-SAN-Umgebung integriert werden. Eine Einstiegs-Konfiguration wird ab Juli 2003 erhältlich sein.
www.storage.ibm.com/software/virtualization/svc

IBM TotalStorage SAN Integration Server

Der SAN Integration Server ist für neue SANs oder für Kunden, die am SAN Volume Controller interessiert sind und eine komplett integrierte Lösung bevorzugen, geeignet. Dies ist eine vorkonfigurierte Lösung, die komplett ausgeliefert und installiert wird. Der Server wird im August 2003 erhältlich sein.
www.storage.ibm.com/software/virtualization/sis

Die angekündigten Produkte beinhalten Autonomic Computing-Funktionalitäten. Der SAN Volume Controller und der SAN Integration Server können auch als zentraler Kontrollpunkt für alle angeschlossenen Storage-Geräte dienen. Beide Produkte werden über IBM und IBM Business Partner erhältlich sein. ■

Weitere Informationen:

www.storage.ibm.com/software/virtualization

Shark-Erweiterungen bieten einmaligen Datenzugriff und Datenschutz

Am 13. Mai 2003 kündigte IBM die Erweiterung von IBM TotalStorage Enterprise Storage Server (ESS) für noch besseren Datenschutz und Datenzugriff an, um Business Continuity und Effizienz sicherzustellen.

Aus der ständigen Weiterentwicklung des ESS mit e-business on demand Funktionalitäten resultiert nun ein Angebot für 'Capacity on Demand', das dem Kunden bis zu 6,9 TB Speicherkapazität auf Abruf bereitstellt, und ein schnelles Reagieren auf wachsende Anforderungen ermöglicht. Der zusätzliche Speicherplatz kann rasch und ohne irgendwelche Stillstandzeiten aktiviert werden.

Weiterhin kündigte IBM neue, erweiterte Kopierfunktionen – Peer-to-Peer Remote Copy V2 und FlashCopy V2 – an. Diese Erweiterungen ergänzen das Potenzial des IBM @server zSeries 990 hinsichtlich Skalierbarkeit und Serverkonsolidierung und unterstützen darüber hinaus auch andere heterogene Serverumgebungen. Die Highlights dieser Funktionen sind größere Entfernungen und die Unterstützung von zwei oder drei Standorten für PPRC mit zSeries. Somit kann neben einer ersten synchronen oder asynchronen Kopie eine weitere asynchrone Kopie an einem dritten Standort erstellt werden. ■

Neue zukunftsweisende Ultra-High-Performance-Plattenlaufwerke für 7133 Serial Disk-Systemmodelle D40 und T40

Am 6. Mai 2003 kündigte IBM zwei neue Festplattenlaufwerke mit 15 000 U/Min. für IBM TotalStorage 7133 Serial Disk-Systemmodelle an. Diese Laufwerke mit 36,4 GB und 72,8 GB zählen zu den schnellsten der Branche. Sie können den allgemeinen Datendurchsatz der 7133-Systeme mit geringerer Latenzzeit für den Plattenzugriff verbessern. Die Laufwerke werden voraussichtlich ab dem 30. Mai 2003 allgemein verfügbar sein. ■



IBM TotalStorage
FAST900 Storage
Server

Neue Mitglieder bei der FAST-Familie: FAST600 und FAST900.

IBM TotalStorage FAST900 Storage Server

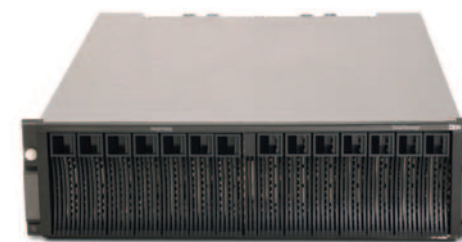
Das Modell FAST900 ist das neue Top-Modell der Familie. Gegenüber der FAST700 bietet das neue Modell einen wesentlichen Performancezuwachs. Mit bis zu 150 000 I/Os pro Sekunde und einem Datendurchsatz von 772 MB/s ist das Gerät ideal geeignet für große Unternehmen und Data-Streaming-Applikationen. Der FAST900 Storage Server kann bis zu 64 Server bedienen. Das Dynamic Volume Expansion Feature erlaubt es im laufenden Betrieb, die Kapazität von Volumes zu erhöhen. Windows 2000 unterstützt diese Funktion nun auch betriebssystemseitig, sodass unmerklich die Kapazität von Laufwerken erhöht werden kann. Remote Copy und Flash Copy komplettieren die reichhaltigen Funktionen dieses neuen Modells.

ibm.com/storage/fast900



IBM TotalStorage 7133
Serial Disk-System-
modelle D40 und T40

IBM TotalStorage
FAST600 Storage Server



IBM TotalStorage FAST600 Storage Server

Der FAST600 stellt das neue Einstiegsmodell dar. Es bietet allerdings nun die dreifache I/O-Leistung des bisherigen Modells FAST200. Das Modell FAST600 skaliert bis zu 6 TB und stellt somit die ideale Speicherkonsolidierungslösung für kleine und mittlere Unternehmen dar. Mit der 2-Gbit-Technik gewährleistet der FAST600 Storage Server bestmögliche Performancewerte zu einem günstigen Einstiegspreis von knapp 15 000 US-Dollar. Unterstützt werden die Betriebssysteme AIX, HP-UX, Solaris, Linux und Windows. ibm.com/storage/fast600 ■

Die neue Tape Library 3582

Mit der neuen IBM TotalStorage Ultrium Tape Library 3582 komplettiert IBM seine LTO-Library-Familie und schließt somit die Lücke zwischen dem Autoloader 3581 und der Scalable Library 3583. Mit einem oder zwei Laufwerken der zweiten Generation und bis zu 24 Kassettenstellplätzen bietet die 3582 eine Kapazität von bis zu 9,6 TB. Durch die Verfügbarkeit von zwei Partitionen können zwei unterschiedliche Server mit unterschiedlichen Betriebssystemen angeschlossen werden. Die Laufwerke werden wahlweise mit Fibre Channel oder SCSI ausgeliefert.

ibm.com/storage/tape/lto/3582 ■



IBM TotalStorage Ultrium
Tape Library 3582

LTO2-Laufwerke jetzt auch für Scalable Tape Library 3583 verfügbar

Das Modell IBM TotalStorage Ultrium Scalable Tape Library 3583 ist nun auch mit den neuen LTO2-Bandlaufwerken verfügbar. Um schrittweise zur neuen Technologie zu migrieren, können beide LTO-Generationen in einer LTO-Library parallel eingesetzt werden. Die neuen LTO2-Laufwerke können auch die bisherigen LTO1-Kassetten beschreiben und lesen, dann allerdings nur im LTO2-Format. Mit 35 GB/s Datendurchsatz bietet die neue Laufwerksgeneration eine mehr als doppelt so hohe Performance wie die Laufwerke der ersten Generation, die 15 GB/s unkomprimierte Datenrate aufweisen. Mit 200 GB bieten die LTO2-Kassetten exakt die doppelte Kapazität. Somit bietet die LTO Scalable Library 3583 komprimiert bis zu 28,8 TB.

Eine weitere Neuerung der 3583 ist die Multipfad-Architektur. Damit kann nun an jedem der bis zu sechs Laufwerke ein eigener Server angeschlossen werden. Die Abarbeitung der einzelnen Kassettenladeanforderungen übernimmt die interne Kontrollsoftware. ibm.com/storage/tape/lto/3583 ■

Weitere Informationen:
ibm.com/storage/europe/de



IBM TotalStorage
Ultrium Scalable
Tape Library 3583

Sensible Daten im Bunker: Landesverwaltung Baden-Württemberg geht auf Nummer sicher.

IBM Virtual Tape Server und IBM Bandbibliothek sichern wichtige Verwaltungsdaten des Landes Baden-Württemberg



Das Zentrum für Informationsverarbeitung (ZfI), Großrechenzentrum des Landes Baden-Württemberg, hat sich für eine Lösung zur Datensicherung im Krisenfall entschieden: Sensible Daten werden in ein Ausweichrechen-

zentrum im ehemaligen Personenschutzbunker Baden-Württembergs in Oberreichenbach gespiegelt und dort gespeichert. Eine besondere Herausforderung stellte die Überwindung der Entfernung zwischen dem primären und dem Backup-Rechenzentrum dar. Der IBM Business Partner sysva GmbH fand zusammen mit den Netzwerkspezialisten CNT Deutschland GmbH und dem IT-Dienstleister COMback GmbH eine effiziente Lösung. Das Ergebnis ist die erste Installation mit asynchroner Datenspiegelung ohne Entfernungsbeschränkung außerhalb der USA!

„Mit dieser Backup-Lösung haben wir ein Rundum-Sorglos-Paket: Die Daten der Landesverwaltung können im Krisenfall innerhalb kürzester Zeit wiederhergestellt werden und zudem sparen wir Kosten, da der IBM Virtual Tape Server die Speicherkapazität der Kassetten voll ausnutzt“, erklärt Heinrich Eßlinger, Leiter des Rechenzentrums im ZfI.

Für die Oberfinanzdirektion Stuttgart sowie andere öffentliche Kunden steuert und überwacht das ZfI zahlreiche Verwaltungsanwendungen, unter anderem die Online-Steuererklärung 'ELSTER'. Damit die sensiblen Daten im Krisenfall innerhalb von 24 Stunden wiederherstellbar sind, werden sie über eine Glasfaser-ATM-Leitung vom ZfI asynchron in das Backup-Rechenzentrum im Schwarzwald gespiegelt. Die Kanalverlängerung der ATM-Leitung über fast 60 Kilometer wird durch CNT-Konnektoren ermöglicht – außerhalb der USA ist eine solche Installation derzeit einzigartig. 300 bis 500 Giga-byte neue Daten gelangen so täglich über die 155 Mega-bit/s schnelle Leitung in das Ausweichrechenzentrum. Dort werden sie auf einen IBM Virtual Tape Server geschrieben und von dort aus in der IBM Bandbibliothek 3494 tatsächlich auf physisch vorhandenen Kassetten gesichert. Mit Hilfe des IBM VTS wird die Kassettenkapazität optimal ausgenutzt – ca. 2000 virtuelle Kassetten passen so auf etwa 40 bis 50 reale Magstar-XL Cartridges.

Das Zentrum für Informationsverarbeitung hat mit dieser Speicherlösung in Kombination mit einem Stand-by-Rechenzentrum Weitsicht bewiesen. Schritt für Schritt hält die papierlose Verwaltung Einzug in Behörden und Unternehmen. *„Ein Notfall-Programm für die Sicherung aller Daten ist deshalb unverzichtbar“, so Peter Böhm, verantwortlich für den Betrieb des Oberreichenbacher COMback-Ausweichrechenzentrums.*



Das komplette Team

CNT CNT ist ein weltweit führender Spezialist für Storage Networking und ein Pionier für IP-Speicherlösungen. Innovative Produkte und Dienstleistungen von CNT helfen IT-Profilen bei Design und Implementierung von kosteneffektiven Speicherlösungen, die unterschiedliche Server, Speichersysteme und Netzwerke umfassen. Auf diese Weise wird unternehmensweiter Datenzugriff und Datenschutz sowie unternehmensweites Speichermanagement sichergestellt. CNT ist ein IBM Business Partner mit einem Total Storage Solution Center. www.cnt.com

Weitere Informationen:

ZfI Stuttgart
Jobstweg 7
D-70176 Stuttgart
Heinrich Eßlinger
Fon: +49 711 6673-7250
E-Mail: Heinrich.Esslinger@zfi.bwl.de

SVA
Gerd-Uwe Wachter
Fon: +49 711 758595 - 31
Mobil: +49 151 12524403
E-Mail: Gerd-Uwe.Wachter@sysva.de

COMback
Peter E. Böhm
CITA/Jägerhaus
75394 Oberreichenbach
Fon: +49 7051 923-112
E-Mail: peter.boehm@comback.de

CNT
Dan Cockett
Martin-Kollar-Str. 15
D-81829 München
Fon: +49 89 427411-23
E-Mail: dan.cockett@inrange.com



IBM TotalStorage

IBM bietet ein umfassendes Programm an Speicher-Systemen, -Software, -Services und -Technologie. Die offenen Speicherlösungen von IBM stehen im Mittelpunkt der IT-Infrastrukturen des e-business und orientieren sich an zukunftsfähigen Speicher-Konzepten. Integriert werden modulare Technologien wie Platten-, Band- und optische Speichermedien, leistungsstarke Prozessoren sowie zahlreiche Software-Produkte. ibm.com/storage/europe/de



Die sysva GmbH, ein Unternehmen der SVA Gruppe, ist als IBM Business Partner spezialisiert auf den Vertrieb von IBM @server, IBM Storage und IBM

Betriebssystemen. Das Beratungs- und Service-Angebot des Unternehmens mit Sitz in Leinfelden-Echterdingen konzentriert sich auf entsprechende Lösungen im IBM System-Umfeld, auf Systemdesign und RZ-Planung. Die sysva GmbH betreut ihre Kunden in enger Absprache mit IBM – entsprechend der klassischen IBM Vertriebsorganisation durch Vertriebsbeauftragte und Systemberater – und auf Basis zuverlässiger und qualitativ hochwertiger Beratung.

COMback

Am Firmensitz in Oberreichenbach/Nordschwarzwald betreibt die COMback GmbH ein Rechenzentrum in hochsicherer Infrastruktur. Durch den Betrieb dieses Backup- und Ausweichrechenzentrums für Katastrophenfälle verfügt das Unternehmen über moderne Infrastruktur- und Hardwareressourcen. Mit aktuellem Fachwissen und breiter Erfahrung ist die COMback GmbH der ideale Partner für IT-Security.



Finanzierung

ibm.com/financing/at

Total Solution Financing: WIENER STADTWERKE setzen bei der Umstrukturierung auf zSeries und pSeries.

Prozessoptimierung durch
IT-Zentralisierung bei der IT-Tochter e&i

Das Interesse an Versorgungsbetrieben ist seit jeher besonders hoch, denn ohne sie kommt das öffentliche Leben schnell zum Erliegen. Eine moderne, ausfallsichere IT-Infrastruktur ist deshalb für Versorgungsbetriebe aller Art von fundamentaler Bedeutung. Das Beispiel der WIENER STADTWERKE zeigt anschaulich, dass eine intelligente IT-Finanzierung hilft, die Weichen für die Zukunft rechtzeitig zu stellen sowie die Versorgungssicherheit und die Kundenorientierung zu erhöhen.

Die beste Serverlösung zu finden ist eine ungeheure Herausforderung. Die richtige Finanzierungsentscheidung zu treffen ebenfalls. Geht es zum Beispiel um komplexe Finanzierungslösungen für mehrjährige Großprojekte, so bietet IBM Global Financing mit 'Total Solution Financing' eine Möglichkeit an, einen einzigen Finanzierungsvertrag für eine Gesamtlösung bestehend aus Hardware, Software und Services aufzusetzen.

Andererseits stellt IBM Global Financing seinen Kunden auch einfache und sofort verfügbare Finanzierungsangebote in Standardsituationen zur Verfügung, wie zum Beispiel die in Deutschland gültigen Programme SprintLease für kleinvolumige Verträge bis 30 000 Euro und EasyFinance für Volumen bis 500 000 Euro. *Dazu Theo Leuze, Leiter des Geschäftsbereiches IBM Global Financing für Deutschland, Österreich und die Schweiz: „Unsere Finanzierungsangebote sind auf die speziellen Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmt. Wir ermöglichen ihnen auch in Zeiten angespannter Budgets die Realisierung notwendiger IT-Projekte, die Erzielung von Wettbewerbsvorteilen und die Anpassung ihrer Investitionen an sich ständig ändernde Marktgegebenheiten. Finanzierte IT-Lösungen sind technologisch auf dem neuesten Stand, der Kunde kann sofort die Vorteile daraus nutzen, die entsprechenden Projektkosten jedoch je nach vorhandenen Finanzmitteln über die Laufzeit des Leasingvertrages hinweg verteilen. Damit können die Zahlungen für das geleaste IT-Produkt zeitlich optimal auf den Nutzen abgestimmt werden.“*

Auch die WIENER STADTWERKE sahen sich im Zuge der Liberalisierung des österreichischen Energiemarktes vor der Herausforderung, ein bis dahin staatliches Unternehmen in einen wettbewerbsfähigen Player auf dem österreichischen Strom- und Energiemarkt zu verwandeln. Es galt, dem hohen Außendruck mit kostensenkenden Maßnahmen zu begegnen und gleichzeitig für Transparenz und Marktvergleichbarkeit zu sorgen. Bereits 1999 begann die Umstrukturierung der WIENER STADTWERKE. Es entstand eine Holding mit sechs Tochtergesellschaften und damit einer der größten Energie- und Infrastrukturanbieter Österreichs.

Im Rahmen des umfangreichen Umstrukturierungsprozesses gründeten die WIENER STADTWERKE die IT-Tochter e&i EDV Dienstleistungsgesellschaft m.b.h., die als zentrales Rechenzentrum nun für die IT der gesamten Holding, der EVN sowie gemeinsamen Firmen der Energieallianz zuständig ist. Das Unternehmen beschäftigt 280 Mitarbeiter und betreut, mit Ausnahme des Intranets, derzeit rund 10 000 Nutzer. Damit gewährleisten die WIENER STADTWERKE, dass sie auch zukünftig für die Bereiche Strom und Energie kostengünstige, hochmoderne, hochverfügbare und ausfallsichere IT-Leistungen zur Verfügung stellen können.

nen. Durch die Konzentration und Optimierung der IT-Ressourcen können auch zukünftig Technologieanpassungen problemlos stattfinden.

Innerhalb kürzester Zeit mussten die WIENER STADTWERKE handeln, um mit der Implementierung einer höchst komplexen Lösung – SAP Solutions – zu beginnen. Nur so konnte sichergestellt werden, dass man den Kundenanforderungen auch in Zukunft optimal gerecht werden kann. IBM setzte sich aufgrund seines guten Preis-Leistungs-Verhältnisses gegen die Konkurrenz durch. Was auch für IBM sprach, war die bereits über Jahre hinweg sehr erfolgreiche Zusammenarbeit der beiden Unternehmen. Nach einem Workshop, in dem Lösungen und die Zeitplanung für die zu implementierenden Anwendungen und Prozesse festgelegt wurden, erfolgt nun die Implementierung einer hochkomplexen IT-Lösung, die sowohl hohe Anforderungen an die Infrastruktur stellt, als auch ein komplexes Zusammenspiel mehrerer Plattformen ermöglicht.

Auf Basis von SAP R/3 unterstützt die durch IBM Global Financing finanzierte Lösung vor allem die Bereiche Marketing und Finanzen der WIENER STADTWERKE. Die e&i EDV Dienstleistungsgesellschaft m.b.h. unterzeichnete mit IBM im März 2003 ein umfangreiches Paket bestehend aus zSeries- und pSeries-Hardware, Software, Wartung und weiteren IBM Services, unter anderem für die Aufrüstung eines zweiten Datencenters (von IBM CMOS G5 zu IBM @server zSeries G2 und zwei neuen IBM @server pSeries 670 (Regatta)). Die IT-Tochter der WIENER STADTWERKE wird auf dieser Plattform zukünftig Applikationen wie SAP R/3 IS-U, Customer Relationship Management und Public Transport betreiben. Zunächst wird die Qualitätssicherung im Rahmen von SAP aufgesetzt, als nächstes werden die Produktionssysteme implementiert. Derzeit befindet sich die IT-Lösung noch in der Testphase, der voraussichtliche Rollout ist für Mitte Juli 2003 geplant. Danach wird die gesamte Datenbankverwaltung auf IT-Infrastrukturen von IBM laufen. *Theo Leuze ergänzt: „Zusätzlich zu der Herausforderung, umfangreiche Zahlungsströme zu harmonisieren, galt es, ein Gesamtpaket aus vielen Hardware-, Software- und Services-Komponenten zu implementieren. Wir sind uns sicher, dass die WIENER STADTWERKE mit dem Einsatz der zSeries und der pSeries die richtige Entscheidung getroffen haben, um sich dem harten Wettbewerb auf dem liberalisierten Strom- und Gasmarkt zu stellen.“*



Die Investitionsentscheidung wurde bei der e&i EDV Dienstleistungsgesellschaft m.b.h. in diesem Fall zunächst von der kaufmännischen Abteilung genau geprüft und eine Finanzierungslösung gegen Kauf abgewogen.

Gerhard Wasinger, Leiter IT-Betrieb/Datacenter bei e&i EDV Dienstleistungsgesellschaft m.b.h.: „Wir haben uns in diesem Fall für die IT-Leasingvariante entschieden, da damit im Rahmen flexibler Zahlungsstrukturen der entsprechende Cash Flow genau kalkuliert werden kann und so vorhersehbar ist. Mit dem Finanzierungskonzept von IBM können wir Kosten in dem Moment begleichen, in dem wir von unseren eigenen Kunden bezahlt werden. Das Eigenkapital wird geschont, aufwändige Vorfinanzierungen im Falle eines Kaufs werden vermieden.“ ■



Gerhard Wasinger,
IT-Leiter Betrieb/
Datacenter bei der
e&i EDV Dienst-
leistungsgesellschaft
m.b.H.

Weitere Informationen:

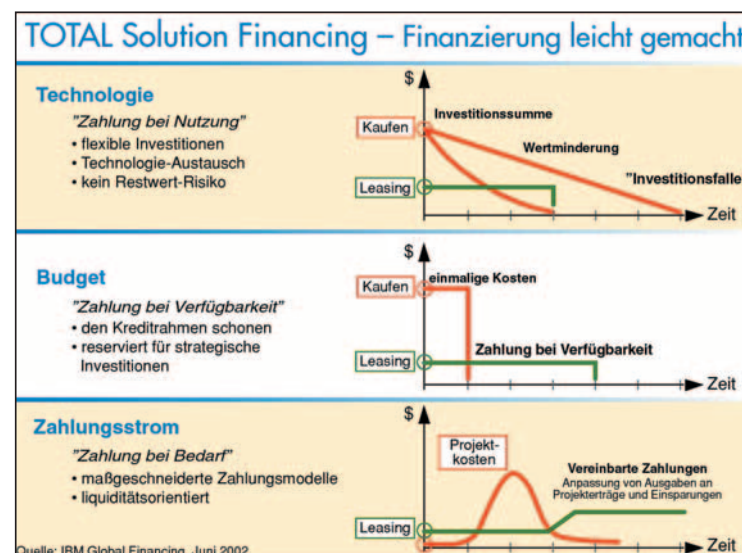
e&i EDV Dienstleistungsgesellschaft m.b.H.
Hetzendorfer Straße 30–32
A-1120 Wien
Fon: +43 1 90405-0
Web: www.eui.at



IBM Österreich
Herwig Feichtinger
CRM ISU Utilities & Energy
Fon: +43 1 21145-3119
E-Mail: herwig_feichtinger@at.ibm.com

Claudia Weiser
Global Financing
Fon: +43 1 21145-3531
E-Mail: claudia_weiser@at.ibm.com

ibm.com/financing/at



Ein neuer Abonnent?

Kennen Sie noch jemanden, der das **@server** MAGAZIN regelmäßig erhalten möchte? Bitte teilen Sie uns Namen und Anschrift des neuen Lesers auf dem Faxantwortschein mit.

Für Ihre Mühe revanchieren wir uns mit einer kleinen Aufmerksamkeit. Bitte überprüfen Sie auch Ihren Absender!

Herzlichen Dank
Ihre Redaktion

Impressum

Herausgeber und Redaktion:

IBM Deutschland GmbH
70548 Stuttgart
Web: **ibm.com/de**
ViSdP:
Uta Jeske: umu@de.ibm.com
Peter Sohns: sohns@de.ibm.com

Redaktionsassistentz

Nora Leineweber
Daniel Tesar

Design und Layout:

DEWE Mugele und Schöfmann
Werbung GmbH
70182 Stuttgart
Web: www.dewe.de

Druck:

Sommer Corporate Media AG
71332 Waiblingen
Web: www.sommer-ag.de



IBM Deutschland GmbH
D-70548 Stuttgart
ibm.com/de

IBM Österreich
Obere Donaustraße 95
A-1020 Wien
ibm.com/at

IBM Schweiz
Bändliweg 21, Postfach
CH-8010 Zürich
ibm.com/ch

Die IBM Homepage finden Sie im Internet unter:
ibm.com

IBM, das IBM Logo, das e-Logo, **@server**, e-business on demand, iSeries, pSeries, xSeries, zSeries, TotalStorage Enterprise Storage Server, RS/6000, AS/400, OS/400, OS/390, S/390, AIX, AIX 5L, DB2, DB Connect, DB2 Universal

Database, MQSeries, NetView, Intelligent Miner, Tivoli, Lotus, Domino, Lotus Notes, WebSphere, TotalStorage, POWER4, POWER4+, X-Architecture, z/OS, z/VM, Chipkill, Infoprint, Sametime, QuickPlace, AFP, IntelliStation, CICS, PR/SM, SystemView und XpandOnDemand sind Marken oder eingetragene Marken der International Business Machines Corporation.

UNIX ist eine eingetragene Marke der Open Group.

Intel, Pentium, Pentium III Xeon und Xeon sind Marken oder eingetragene Marken der Intel Corporation.

Java und Sun sind Marken oder eingetragene Marken der Sun Microsystems Inc.

Microsoft, Windows, NT, Excel und Windows 2000 sind Marken oder eingetragene Marken der Microsoft Corporation Inc.

SAP, das SAP Logo, mySAP und alle anderen hier genannten SAP Produkte sind Marken oder eingetragene Marken der SAP AG.

Die im Magazin enthaltenen Erfolgsgeschichten verdeutlichen, wie bestimmte IBM Kunden Technologien/Services von IBM und/oder einem IBM Business Partner einsetzen. Die hier beschriebenen Resultate und Vorteile wurden von zahlreichen Faktoren beeinflusst. IBM übernimmt keine Gewährleistung dafür, dass in anderen Kundensituationen ein vergleichbares Ergebnis erreicht werden kann. Alle hierin enthaltenen Informationen wurden vom jeweiligen Kunden und/oder IBM Business Partner bereitgestellt. IBM übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit dieser Informationen.

© Copyright IBM Corporation 2003
Alle Rechte vorbehalten.

IBM Form GM12-6422-03 (07/2003)